

Hufeisenförmige Fibeln bzw. Ringpangen – Die Zwecke?

Einleitung

Ok, ich recherchiere weiter über Dinge... so heute: Die Hufeisenförmige Fibel (Heff) als Verschluss der Gewandung am Hals. Dies sieht man ja sehr oft. Aber ist das nach den Bestattung indiziert?

Ja, diese Fibel hat auch mal wieder verschiedene Bezeichnungen. Ich konnte mich aber nicht für die Ringfibel durchringen, denn klingt nach einem Ring. Und es sind keine Ringe, da die Ringe keine Öffnung haben.

Ans Werk. Da dies natürlich ein Bestandteil eines weiteren Projektes ist, deren Umfang mit knapp über 3.000 Bilddateien mich im Umfang mehr erschlägt beschränke ich in dem Umfang eben wie immer auf die Verwendung in der Frauentracht.¹

Die Grabpläne entstammen „Birka I : Texte“ von H. Arbmänn, die Bilder aus „Birka I : Tafeln“ oder dem Statens Historiska onnline (SHM)

http://mis.historiska.se/mis/sok/birka.asp?sm=10_7&page=6&zone=&mode=

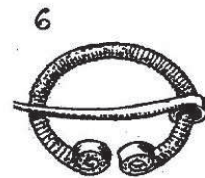
Alle Literatur (Birka-Bücher) sind online kostenlos verfügbar: <http://historiska.se/birka/digitala-resurser/litteratur/digitaliserad-litteratur/>

Die Heff in den Gräbern

Bj 138 (Brandgrab)

In der Brandschicht fand sich eine kleine Ringspange aus Silber, Dm. 2,3x3cm, mit aufgerollten Enden (Taf. 50:7).

Björkö 138
B



Bj 306A

In der Brandschicht A lag das Fragment einer Heff, dies mit Gittermuster, Punktreihen und Kreisen verziert. L. 4cm.

Björkö 306 a.

A

Quelle: SHM



Björkö 431

Quelle: SHM

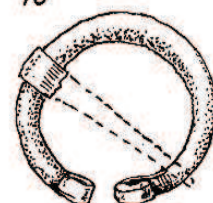
Bj

Bj 431

Wiederum ein Brandgrab, die Heff aus Eisen, Dm. 2,5-2,9cm, aufgerollte Enden.

10

mit



¹ Liegt wohl in meiner Tätigkeit als Glasperlenmacher - und der weitere Tand

Bj 480

Das Skelett evtl. in Seitlage. Heff aus Bronze (ohne Nr.) unterhalb der OVS am Randes des Sarges. Die Verwendung ist nicht bekannt. Der Typus entspricht den Fibeln der Männer.



Bj 480; Quelle: Taf. 54:5, Birka I : Tafeln

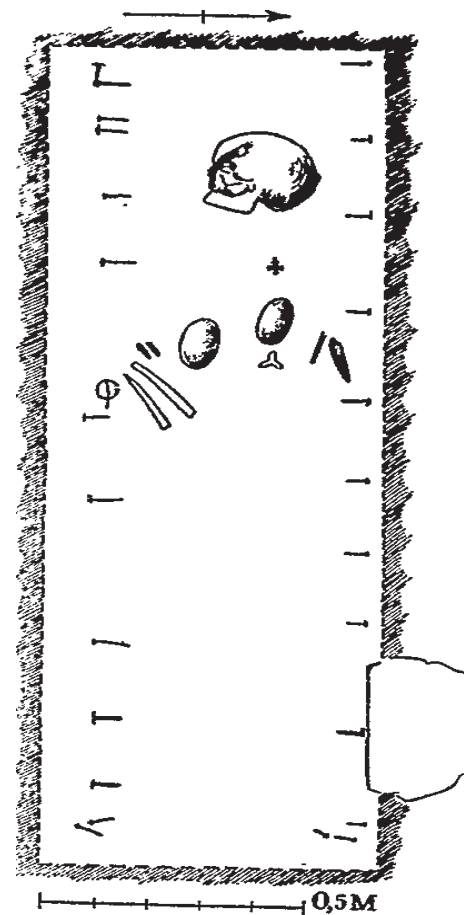


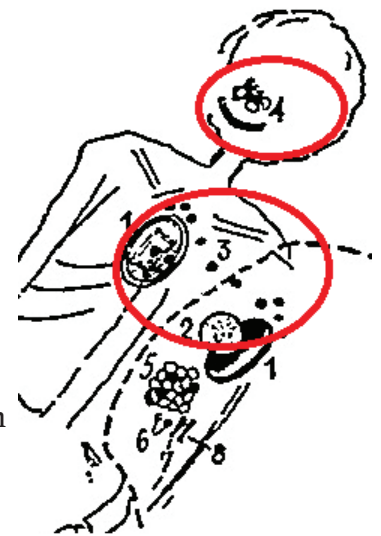
Abb. 84. Grab 480.

Bj 523

Die Heff aus Silber (107:3), Dm. 1,6cm, lt. Birka I: „in der Oberkiefergend, wohl ursprüngliche in einem Beutel o. dgl., und vielleicht im Mund s elbst) lagen mehrere Gegenstände gehäuft“ 107:4. Zu den Gegenständen zählen ein Silberdrahtring mit zugespitzten, gegen einander gestellten Enden, Dm 1,8cm; eine ungefärbte Glasperlen auf einen Golddrahtring gezogen, Dm 1,3cm; ein quergeriffelter Silberring, Dm, 18cm mit Öse und drei roten Glasperlen (Tafl. 111:18f); Silberanhänger Taf. 98:19.

M.E. können die Gegenstände eine, wenn auch ungewohnte, Kette gebildet haben, die Fibel wäre somit ein Gewand verschlossen haben. Begründung für die Lage und Verwendung ist, das unter anderem auch die rechte Ovalsperle verlagert ist.

Für die Beigabe der Gegenstände im Mund kenne ich keinen Vergleich in wiking-zeitlichen Bestattungen



Detail Abb. 107, Grab 535; Quelle: Birka I : Texte



Bj 523; Quelle: SHM online

Auch das die Spielsteine auf dem Leichnam abgelegt wurden, ist ungewohnt.

Anm.: nicht ungewohnt ist die Glasperlenkette OBEN zwischen den OVS (Abb. 107:3). Diese sind vom Typus Taf. 68:4 Birka : Tafeln (Bj 965 respektiv) und das gezeigt Exemplar ist tatsächlich am Rand gelocht. Leider ist der Grabplan Bj 965 sehr unübersichtlich. Dazu in einem anderen Schrift.

Bj 707

Bei dieser Bestattung unter einem Hügel (Kammer?) finden sich zwei Bestattungen. Die eine (männlich) findet sich mit ihren Beigaben an der Seite der Grabgrube/Kammer. Für Birka war es nicht unüblich, eine Grabkammer wieder zu öffnen und den zu erst bestatteten Leichnam mit seinen Beigaben „in die Ecke zu kehren“.²



Ausschnitt Abb. 192, Grab 707; Quelle: Birka I : Texte

Die „Silberspange (192:3, Dm. 1,7x1,8cm“ fand sich rechts unterhalb des Kiefern, ebenso wie ein 7-seitiger Glasspiegel (192:3). Für 192: 4 werden zwei bronzene Gewichte vermutet. Der Verschluss eines Halsausschnittes ist denkbar (besonders mit einer Ösenfunktion Anm. d. Autors: oder dem, was ich grade rekonstruiere), ebenso aber ein leichter Umhang oder Schultertuch. Ein schweres Material geht nicht.

Was aber die anderen Funde dort zu suchen haben bleibt wohl ein Mysterium.



Bj 707; Quelle: SHM online

Bj 739

Die silberne Heff (215:5) (Dm. 2,1x2,35 cm) lag etwas oberhalb der linken OVS. Für einen Kragen- ausschnitt ist diese zu tief positioniert. Für einen schweren Umhang zu klein. Wenn sich, der gesamte linke Fundkomplex jedoch verlagert hat, sind wieder der Halsausschnitt und das Schultertuch vorstellbar. Dieser Eindruck wird durch die zwei Silberknoten (215:6 verstärkt. Aber wozu dann die Drittspange (215:2)?



Bj 739 (wie); Quelle Birka I Taf. 50:4

Oder war die Heff doch der Halsverschluss – nur nicht am Stoff direkt sondern mit einer Öse befestigt?



Grab 739; Ausschnitt Abb. 215, Quelle: Birka I:Texte

² (T. Barthelmie: Gemeinsam Schöner Sterben; 2011/2012; zu finden hier:

https://www.academia.edu/34497016/Gemeinsam_Sch%C3%B6ner_Sterben) - Dies ist leider nur noch die Version „In Arbeit“. Das vollständige Werk ist Asche.

In, z.B. Bj 467, wurde der zweite Leichnam oberhalb (Erdschicht, 50cm) des ersten Leichnams bestattet. In Bj 605 wurde eine Frau in einem Sarg bestattet, der männliche Leichnam wurde auch hier in die Ecke gekehrt. ebenso Bj 703, 711 und andere. Zur Vertiefung empfehle das pdf.

Bj 847

Die Ringspange aus Eisen (270:11), wie Taf. 51:5, Dm 4cm. mit aufgerollten Enden ist gem. Birka I „vielleicht nicht zu den Grabbeigaben zu rechnen“. Sie liegt am Fußende der Bestattung. Aber das kommt öfter vor. Die Verwendung ist nicht bestimmbar.

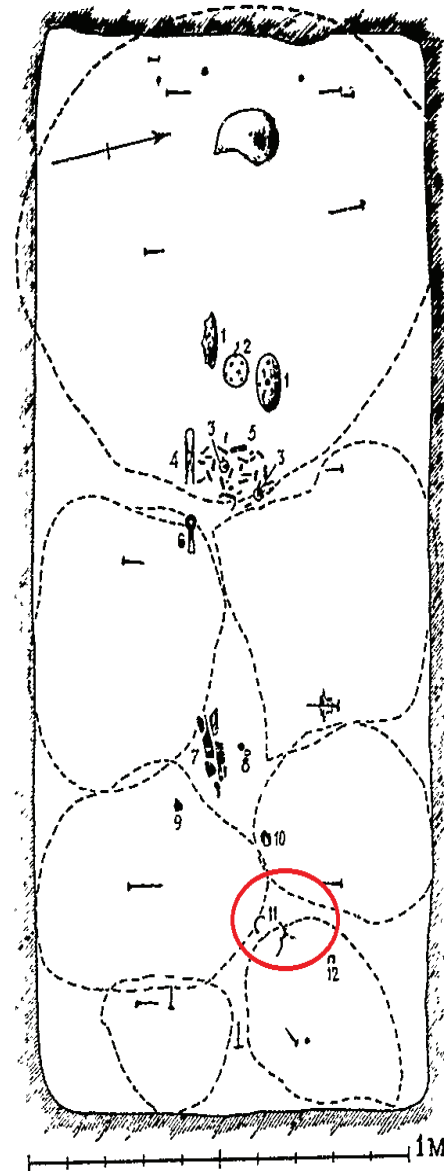


Abb. 270. Grab 847.

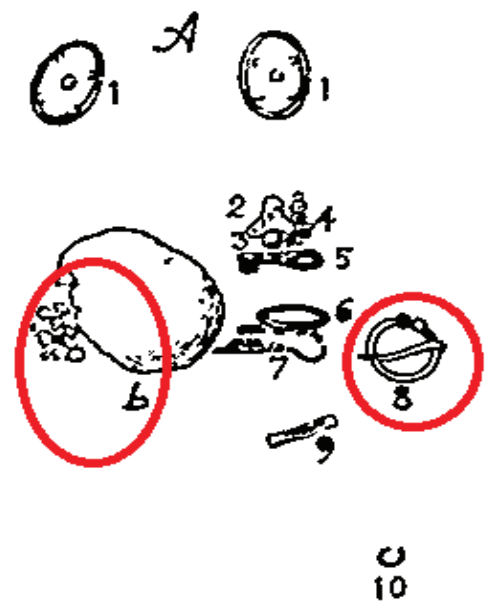
Bj 860A

HefF aus Bronze, 7,5x6cm, an der linken Körperseite (282:8) in Bj 480 fand sie sich auf der rechten Körperseite. Die Funktion ist unbekannt.

Die Funktion als Aufhängevorrichtung scheidet aus, da sie unterhalb des Gebamsel liegt und diese Funktion durch die linke OVS bereits gewährleistet ist.

„b“ kennzeichnet im übrigen die zu diesem Grab gehörenden Zähne,

„2“ eine Kleblattfibel („KbF“ - Text bereits in Arbeit), „9“ eine gleicharmige Spange, „6“ einen Armring aus Jade, „5“ einen Eisenschlüssel und „7“ ein Eisenmesser. Eine Rekonstruktion wäre wirklich interessant.



Ringspange Bj 860, hier Taf. 53:6 Birka I:Tafeln

Bj 901

Eine Ringspange aus Eisen (301:12), Dm. 3,7cm, wie Taf. 51:6 mit vergoldeten Linien, liegt ebenso Abseits, nahe einer Bronzeschelle und einem jetzt verlorenen Eisengenstand am Fußende der Bestatteten, ähnlich Bj 847.



Bj 901 hier 1098, Quelle:
Birka I: 51:6

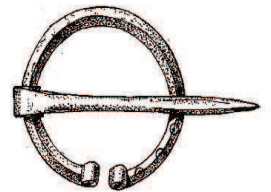


Abb. 301. Grab 901.

Björkö 902

Bj 902, Brandgrab

Heff aus Bronze mit aufgerollten Enden, Dm. 3,9x4,3cm, der Ring von 6-seitigem Querschnitt, das eine Ende mit drei Kreisen verziert.



Quelle: SHM online

Bj 943

Heff aus Eisen (318:14), nur Fragmente, etwa 7cm, verdickte Enden, wie Taf. 52:2.

Die Heff fand sich mit zwei Bronzegewichten, einem Erzklumpen, beschädigten Nadeldose, Wetzstein, Eisenmesser, Eisenmesser mit und 4 stark verrosteten Eissporen in enem (gekennzeichneten) Funktion ist unbekannt.



Bj 943, hier Taf. 52:2; Quelle:
Birka I



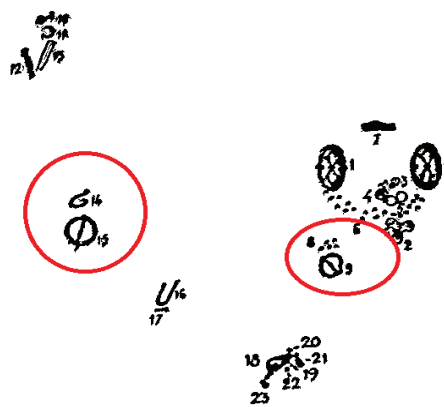
Scheide
„Wust.“

Ausschnitt Abb. 318,
Grab 943; Quelle
Birka I : Texte

Bj 954

Die Ringspange aus Bronze (328:9) wie 52:3 liegt weit unterhalb der OVS und anderem Schmuck. Für ein Schultertuch als Befestigung oder zum Verschluss eines Halsabschnittes scheidet diese Heff aus, da sie sich ab von anderen Beigaben befindet. Wahrscheinlicher ist die Funktion als SchlieÙe für einen Klappenrock, Umhang o.ä. sein, Die letzte Theorie bleibt wie immer der Verschluss als Leichtetuch.

Ausschnitt Abb. 328 Grab 954; Quelle Birka I : Texte



Die zweite Heff (954:15) „gehört wahrscheinlich zu Bj 657“ lt. Birka I.



Bj 954; wie Taf. 52;3 Quelle Birka I



Bj 954; 328:15; Quelle: Birka I

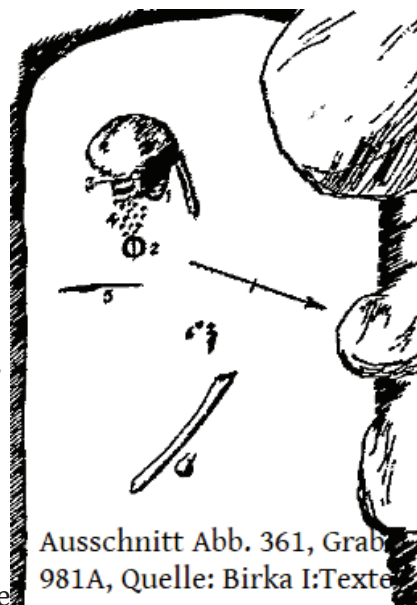
Bj 981A

Eine eiserne Ringspange (361:2) findet sich unterhalb mehrerer parallelen senkrechten Reihen aus 27 Perlen (361:4).



Am Schädel findet sich eine OVS (361:1), der Nadelhalter defekt und mit einem Bronzeblech geklickt,³ sowie ein aus bronzeblech gefertigter Anhänger (361:3).

Wenn es sich bei dem unteren Knochen um einen Teil der Oberschenkel handelt, könnte es sich um ein Skelett in seitlicher Hockerlage handeln und auch die Lage des Messers (361:5) und des Eisengewichtes (361:6) wären begründet.



Ausschnitt Abb. 361, Grab 981A, Quelle: Birka I:Texte

Bj 981A, Taf. 61:6 hier Bj 1098; Quelle: Birka I

Diesen Aspekt ignorierend, die Fundlage akzeptierend sind die bisherigen Verwendungsarten vorstellbar.

³ Das Antreffen einer einzelnen OVS ohne ein parallelstück bzw. anderer Spange/Fibel, die die Paarspange ersetzt, ist seltsam (in späteres Kapitel: Unpaarige Paarspangen) – oder sind die Beigaben verlagert und ersetzte die Heff. die Zweite OVS?

Bj 983

Die silberne Ringspange (364:3) findet sich in dem Sammelsurium aus Silberhanhänger, einem Kreuz und 29 Glasperlen, dem Grabplan nach kreisförmig angeordnet.



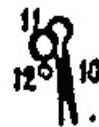
Bj 983; Quelle: SHM online



Ausschnitt Abb. 364, Grab 963;
Quelle Birka I: Texte

An der Lage der OVS zu urteilen kann diese Gegenstände mittig des Halses (Hals-wirbel) bzw. oberen Bereiches des Brustbeins gelgen haben.

War es der betonte Verschuß oder eine andere Verwendung?



Bj 1062

Eine Heff (403:11) liegt Abseits des Körpers. Dies erinnert sehr an die obigen zwei Bestattungen, wo die Spangen trotz ansonsten Reich anmutender Grabausstattung mit minder hochwertigen Fibel in dieser Lage vervollständigt waren.

Diese Spangen können keine Prunkfunktion für die genannten Funktionen beansprucht haben.

Die hierfür vorgesehene Funktion wird durch die Drittspange „kleeblattförmig“ übernommen, hier zwischen den paarigen OVS positioniert.



Bj 1062; Quelle: Birka I :
Tafeln, 50:4

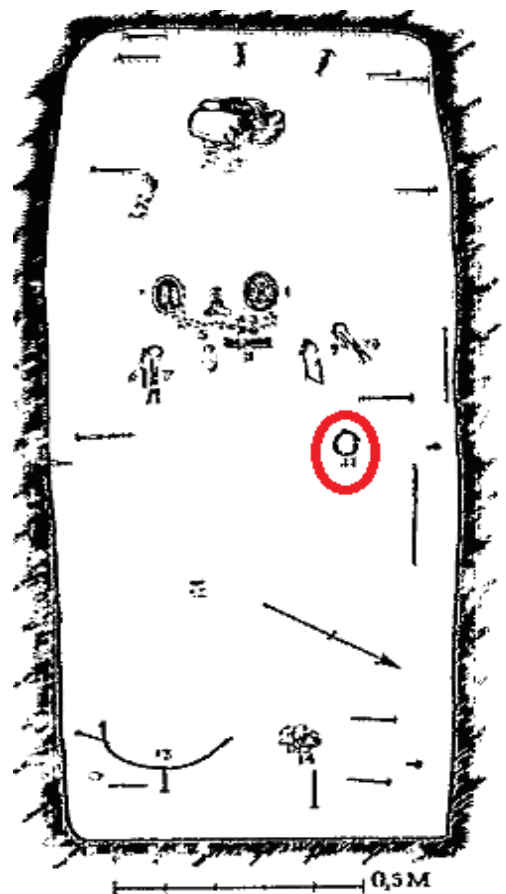


Abb. 403. Grab 1062.

Bj 1081

Die Heff findet sich „in der Schüttung“, damit hier nicht relevant.

Bj 1159

Die Heff (452:3) findet sich mittig zwischen den OOS, ebenso wie die KbFl. Hier kann es sich nicht um den Verschuß einer Tunika handeln. Außer einem Umhang oder Mantel der zweifach geschlossen die Theorie des vorne geöffneten Hängerocks. Dies wäre ja auch praktisch, da es mit der KbF einen weiteren Verschuß gegeben würde.

Auch hier fehlen leider textile Überreste, die eine Überprüfung der Möglichkeiten überhaupt möglich gemacht hätten.

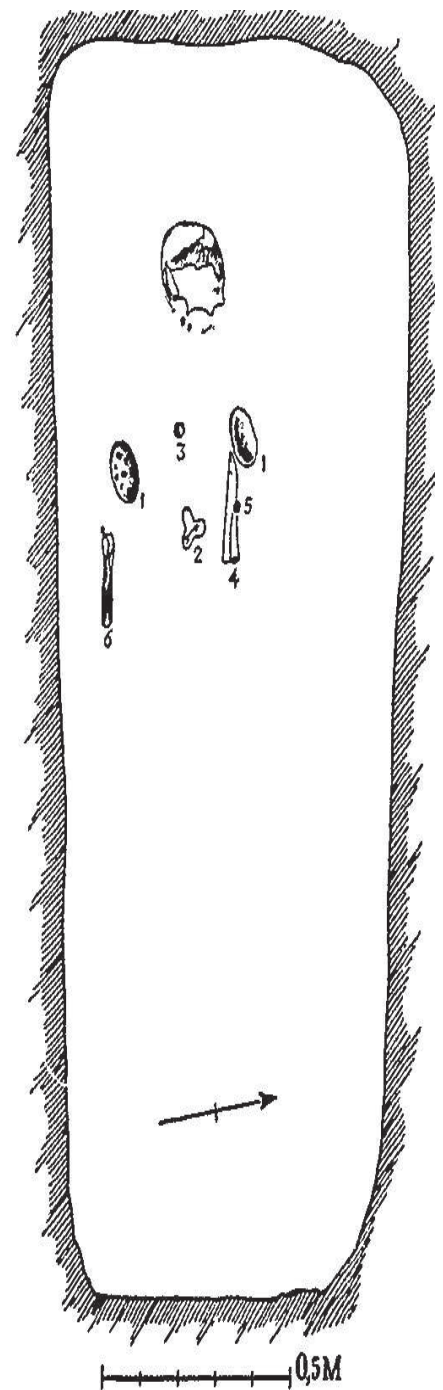


Abb. 452. Grab 1159.

Zusammenfassung

Es sind gesamt 19 Frauenbestattungen, von denen elf nicht berücksichtigt werden können, da es sich um Brandgräber handelt (138, 306A, 431, 902), eine Heff in der Schüttung liegt (1081), drei mittig des Körpers am Sargrand (480, 860A, 1062) und zwei am Fußende (847, 901). Bj 943 scheidet ebenso aus (siehe dort).

Für die Bestattung 480 ist der Verschuß eines Umhanges oder offenen Schürzenkleides wahrscheinlicher als ein tief reichendes Schultertuch, wobei dies nicht ausgeschlossen ist.

Bj 523, die Heff in der Oberkiefergegend ist fragwürdig.

Bj 707 indiziert den Verschuß eines Halsauschnittes oder Umhanges/Schultertuches.

Bj 739 indiziert den Verschluß eines Halsauschnittes oder Umhanges/Schultertuches, bei einer Verlagerung der Beigaben sogar den Verschluss eines offenen Schürzenkleides.

Bj 953 kann nur als Verschluß eines umhangartigen Gewandes gedient haben für ein Schürzenkleid liegt diese zu tief, ebenso für einen Halsausschnitt.

Bj 983 die anderen Fund ignorierend spricht hier primär alles für die Verwendung als Verschluß eines Halsauschnittes, wobei natürlich auch ein Schultertuch bzw. Umhang in Frage kommen.

Bj 1159 (Anm.: mein Favorit) die KbF kann hier durchaus ein Schürzenkleid, Umhang oder gar einen Klappenrockartiges Gewand verschlossen haben, wobei als oberer Verschluß würde die Heff dienen.

Leider konnte ich zu den Funden keine verschiedenen textilen Überreste ermitteln.

Die bronzenen Heff wurden nur in der Frühen Wikingerzeit (identisch mit der ÄBS, der Älteren Birkastufe), bei den Brandbestattungen verwendet worden und wurden mit dem Lauf der Zeit (zur JBS, der Jüngeren Birkastufe) durch silberne Varianten abgelöst. (Quelle: H. Thålin, Ringpsangen, Birka II:1, 1984 (s. Anlage)).

Nur eine einzige wurde (Bj 1062) in der JBS angetroffen. Diese hatte dazu nicht die üblichen gerollten Enden sondern polyedrische Knöpfe. Dazu war die Lage ungewöhnlich (s.o.).

Fazit

Die in der „Szene“ und in Museen gezeigten Trageweisen sind allesamt an den wenigen Grabfunden nachweisbar.

Anzumerken ist, das die bronzenen und eisernen Heff seitlich des Körpers alle kräftiger waren wie die silbernen Heff. Für einfachen Verschluß waren sie zu schwer, sie sind eher für einen Umhang geeignet. In diesem Fall ein schweres Leichentuch?

Die Mehrheit bildet silberne Heff.

Hinweis: nicht nur Heff oder GaS könnten ein vorne komplett offenes Gewand verschlossen haben, so wie in Bj 943 finden sich unterhalb der paarigen OVS zwei senkrecht versetzte Rundpsangen. Dazu in Zukunft mehr.

Zwei Anmerkungen zum Schluß:

- ich habe nicht recherchiert, worauf I. Hääg auf die These des offenen Schürzenkleides baut.
- Praktisch gedacht kann das Schultertuch natürlich auch ein Schal gewesen sein. Der Verschluß einer Gugel?

Exkurs:

Eine kleine Vorschau, das Notlösungen durchaus nachweisbar sind: Paarige Heff.

Zum einen auf Gotland,



Zum anderen zeigte Ingrid Nielsen in: The leather Finds (Bencard, Mogens (ed.): Ribe excavations; 1970-76; v.5., Jutland Archaeological Society, 2004) zwei eiserne Ringfibeln die durch eine Kette aus Eisenringen verbunden waren. (Anm. d. Aurors: Ich habe diesen Artikel nicht mehr, wie gesagt Wohnungsbrand 2017; wenn mir jemand den zur Verfügung stellen könnte wäre ich dankbar, denn die nächste Bibliothek hier und die Fernleihe ist etwas..., das ich noch recherchieren muss und mindestens 30km Radtour sind).

Torben Barthelmie, Okt./Nov. 2018, Spall

BIRKA

II:1

Systematische Analysen der Gräberfunde

Ed.

Greta Arwidsson



Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien

3. Ringspangen

Birka I, Taf. 47-56; Abb. 164

Harry Thålin

1. Einteilung in Typen

In ihrer gewöhnlichen Form besteht die Ringspange aus einem offenen Ring und daran einer beweglichen Nadel, deren Basis (die Nadelrolle) um den Ring gebogen ist und deren Spitze auf der gegenüberliegenden Seite des Ringes aufliegt. Wenn die Nadel durch den unterliegenden Stoff gesteckt ist, schliesst man sie, indem man die Nadelspitze zwischen den Schenkeln des Ringes hochhebt, worauf der Ring gedreht wird, sodass die Nadelspitze hinter einem der Ringenden aufliegt. Die Nadel ist in der Regel nur wenig länger als der Durchmesser des Ringes. Oft ist die Nadel in der Mitte abwärts gebogen, damit der Stoff so flach wie möglich liegt.

Zwei der in Birka vorliegenden Typen (III und IV) haben teilweise lange Nadeln, sodass es schwer zu entscheiden ist, ob sie zu den Ringspangen oder zu den Ringnadeln zu rechnen sind (vgl. Kap. Ringnadeln). Manche Ringspangen mit weniger robuster Ornamentik haben einen Nadelverschluss auf der Rückseite der Spange von der in der Wikingerzeit üblichen Art (Typ V und VI). Es gibt auch gewisse einfache Spangen mit geschlossenem Ring, bei denen man den unterliegenden Stoff durch den Ring hochgezogen und die Nadel dann hindurchgesteckt hat (Typ VII).

Typ I. Ringspangen mit aufgerollten Enden

1. *aus Eisen*: Bj 431, 633, 845, 847, 901, 904, 954, 962, 981A, 1098 (u.a. Taf. 51:4-6).
2. *aus Bronze*: Bj 56, 77A, 105C (2 Ex.), 142, 157, 503, 712A, 717, 771, 807, 830, 902, 909, 956, 991A, 1142B, Seton Grab III (SHM 463:7) (u.a. Taf. 50:8-17, 51:1-3).
3. *aus Silber*: Bj 138B, 523, 707, 739, 823 (2 Ex., in Birka I nicht aufgeführt), 983, 1159, ohne Grab-Nr. (u.a. Taf. 50:1-5,7).

Anm. Die beiden Spangen aus Bj 823 haben sich nach der Herausgabe von Birka I bei der Ordnung der Textilfunde angefundenes. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt. Eine weitere Ringspange dieses Typs wird unter den nicht identifizierten Birka-Funden verwahrt (SHM ohne Inv.-Nr., Taf. 50:1).

Typ II. Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen

Alle Exemplare von Birka aus Bronze.

1. *mit facettierten Endknäufen*: Bj 60B, 145, 179, 306A, 424B, 553, 567, 587, 588, 605B, 643, 644, 716, 727, 834, 855, 860A, 909 (Attribution der Spange zu diesem Grab unsicher), 957, 985, 1028B, 1062, 1081 (in der Grab-schüttung), 1083 (Taf. 53:1-6, 54:1-7, 55:1-2). Abgeschlagene Endknäufe, als Gewichte verwendet: Bj 352, 750, 759, 855.
2. *mit nach oben erweiterten Endknäufen*: Bj 73A, 495, 918, 955, 1059 (Taf. 55:3-4, 56:1-3).
3. *mit scheibenförmigen Endknäufen*: Bj 746 (Taf. 56:4).
4. *mit zäpfchentragenden Endknäufen*: Bj 58A, 197, 478, 480, 954, 1053A, 1074, Seton Grab VI (SHM 474) (u.a. Taf. 52:3-7). Abgeschlagener Endknauf, als Gewicht verwendet: Bj 1074.

Typ III. Ringspangen mit gekappten Enden

1. *aus Eisen*: Bj 523 (in der Grabfüllung), 712A, 713, 752B, 949, 974. Unsichere Exemplare (Länge der Nadel nicht feststellbar): Bj 123, 581, 589, 708, 710A, 804A, 822, 913, 934, 943, 944, 986, 1036, 1125A (in Birka I als Ring mit Krampe gedeutet) (u.a. Taf. 52:1-2). *Anm.* Die Fragmente in Bj 965, in Birka I als Ringspangenteile gedeutet, lassen sich nicht sicher als solche identifizieren. Die ebenfalls in Birka I als Ringspange gedeuteten Fragmente Bj 1031 dürften Teile eines Thorshammerringes sein.

Typ IV. Ringspangen mit kugelförmigen Endknäufen (Distelspangen)

Bj 905, 914 (Taf. 47).

Typ V. Ringspangen mit Tierköpfen

Bj 477, 624, 628, 644, 736, 886 (Taf. 48, 49:1-2).

Typ VI. Ringspange mit Gesichtsmasken

Bj 735 (Taf. 49:3).

Typ VII. Geschlossene Ringspangen

1. aus Eisen: Bj 715, 946.

(2. aus Bronze - kommen in den Birka-Gräbern nicht vor.)

3. aus Silber: Bj 775 (Taf. 50:6).

VIII. Ringspangen von unbestimmtem Typ

Bj 958 (mit facettierten Knäufen auf dem Ring und gespaltenen Enden, an denen etwas festgenietet war; Taf. 49:4). Unbestimmbare Fragmente: Bj 808 (Fragment eines facettierten Bronzerings, als Gewicht verwendet), 835 (Typ III:1 oder VII:1), 984 (offener oder geschlossener Eisenring, gestrichelt, Typ III:1, VII:1 oder Ringnadel).

2. Beschreibung der Typen

Die Ringnadel, eine Vorform der Ringspange, ist in der vorrömischen Eisenzeit entstanden und tritt zu der Zeit in Südsandinavien, West- und Mitteleuropa auf. In der römischen Eisenzeit und der Völkerwanderungszeit kommt die Ringspange in den letzteren Gebieten häufig vor (Stjernquist 1947, 199 ff.; Boeles 1951, 332, Abb. 59:2, Taf. 46:4-5; Fowler 1960; Ginters 1981). In der Vendelzeit ist die Ringspange in die Gebiete östlich der Ostsee gelangt, und in der Wikingerzeit ist sie im Norden verbreitet. Sie kommt ziemlich allgemein - oft in örtlichen Sondertypen - auf den Britischen Inseln, in Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, im Baltikum, in Polen und in Russland bis zu den Flusstälern von Oka und Kama vor.

Folgende Angaben über die Verbreitung gründen sich auf eine Durchsicht der Sammlungen in SHM und der Literatur; s. auch Thålin 1939, und bezüglich der Ringspangen mit aufgerollten Enden Thålin 1938.

2.1. Typ I. Ringspangen mit aufgerollten Enden

Die Spangen von Birka sind aus Silber, Bronze oder Eisen hergestellt. Der Ring besteht stets aus einem ziemlich gleichmässig dicken Zain, die aufgerollten Enden haben etwa dieselbe Breite wie der Zain. Die Nadelrolle ist ein wenig breiter als der Nadelstiel. Die Ringspangen aus Silber sind aus einem Zain gearbeitet und der Ring hat runden Querschnitt. Bei fünf dieser Spangen ist der Ring quer gestrichelt (Bj 138, 739, 983, 1159, ohne Grab-Nr.). Die Ringspangen aus Bronze dürften grösstenteils aus einem Zain geschmiedet sein. Der Querschnitt des Ringes kann rund, quadratisch,

rhombisch, dreieckig, spitzoval oder abgefast sein. Drei der Spangen sind verziert, eine hat drei Punktkreise auf der einen Ringhälfte (Bj 902), die zweite hat Zickzacklinien (Bj 956) und die dritte hat kurze Querstriche (Seton Grab III). Die Ringspangen aus Eisen sind so stark von Rost angegriffen, dass ihr Querschnitt oft schwer festzustellen ist, er scheint aber rund, rhombisch oder vielleicht in einigen Fällen quadratisch zu sein. Mindestens drei Spangen haben einen quergestrichelten Ring (Bj 901, 981A, 1098).

In Schweden kommen Ringspangen mit aufgerollten Enden in der Wikingerzeit häufig auf Gotland vor, während sie in den übrigen Landesteilen selten auftreten. In Uppland und Södermanland gibt es wenige Spangen dieses Typs. Vereinzelte Exemplare gibt es in Västmanland, Närke und Dalarna, wie auch südlich in Schonen, Halland und Dalsland. Aus Norrland liegen einige wenige Ringspangen dieses Typs vor.

Ausserhalb Schwedens sind die Ringspangen mit aufgerollten Enden in der Wikingerzeit vor allem im Osten verbreitet. In Norwegen, Dänemark und Haithabu gibt es Einzelstücke (Petersen 1928, 189, Abb. 234; Müller 1888-1895, 67, Abb. 609; Capelle 1968A, 78, Taf. 26:4, 6). In Finnland, Russland, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Ostpreussen ist dieser Typ häufig (s. Kap. 4, Der Ursprung der Ringspangen von östlichem Typ).

Der Typ existiert noch bis ins Mittelalter hinein. Jüngere Spangen als die der Birkazeit sind zuweilen mit flachem, in der Mitte firstartig erhöhtem Ring ausgeführt, die aufgerollten Enden sind breiter als der Ringzain und die Nadelrolle ist stark verbreitert (Serning 1956, 23 ff. mit angef. Lit.).

2.2. Typ II. Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen*

Die Spangen von Birka bestehen alle aus Bronze und dürften grösstenteils gegossen sein. Nach der Form der Endknäufe teilt man die Spangen in vier Varianten ein:

1. Spangen mit *facettierten Endknäufen*. Hierher gehören würfelförmige und pyramidenförmige Knäufe, da es keine deutliche Grenze zwischen diesen Formen gibt. Sie sind oft unregelmässig und meistens weniger hoch als breit. Diese Knäufe sind immer facettiert.

2. Spangen mit *nach oben verbreiterten Endknäufen*. Die obere Fläche der Knäufe ist quadratisch. Die nach oben zu verbreiterten Seitenflächen sind zuweilen facettiert.

3. Spange mit *scheibenförmigen Endknäufen*. Die Scheiben sind quadratisch.

4. Spangen, deren *Endknäufe mit Zäpfchen* versehen sind. Die Endknäufe sind von derselben Form wie Typ

II:1, jedoch mit vier Zäpfchen auf der Oberseite. Eine der Spangen (Seton Grab VI) hat auf dem Ring zwei zäpfchenversehene Knäufe von derselben Form wie die Endknäufe.

Bei den Typen II: 1 und 2 ist der Ring in der Regel zu sechseckigem Querschnitt abgefast, bei II: 3 ist er rhomboid und bei II: 4 auf der Oberseite zu drei Flächen abgefast und auf der Unterseite konvex. Bei den meisten Spangen ist der Ring mit Reihen von Rhomben, mit Waffel- oder Flechtbandmustern verziert. Die Endknäufe tragen oft kleine Punktkreise.

Abgesehen von Birka gibt es in Uppland nur wenige Spangen der Typen II: 1-3 (s. z.B. Arne 1934, 56, Taf. 1:6, 17:3). Nur vereinzelte Exemplare sind aus Västmanland und Södermanland bekannt. Auch in den nordschwedischen Provinzen sind sie selten, nur in den Opferfunden der Lappen sind sie zahlreich vertreten (Serning 1956, 25 ff.; 1960, 38 ff.). Auf Öland kennen wir etwa zehn Ringspangen der Typen II: 1-3. Im übrigen Götaland sind sie sparsam vertreten, es gibt Einzel-funde in Östergötland, Västergötland, Småland, Bohuslän, Blekinge und Schonen.

Neben der dosenförmigen Spange und der tierkopfförmigen Spange ist die Ringspange, vor allem die Form mit vieleckigen Endknäufen (ohne Zäpfchen), ein für die Wikingerzeit auf Gotland besonders charakteristischer Gegenstand (Stenberger 1962, 43 f., Abb. 31 f., 36 f., 39, 49). Der Hauptteil der schwedischen Ringspangen stammt von Gotland. Silberringspangen kommen zahlreich in wikingerzeitlichen Schatzfunden vor (Stenberger 1947-1958, I, 64 ff.).

In Norwegen sind Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen ohne Zäpfchen selten (Petersen 1928, 186 ff.), desgleichen in Dänemark (Brøndsted 1936, 181 f., Abb. 91; Nørlund 1948, 128) und in Haithabu (Capelle 1968A, 78, Taf. 26:2, 5). Ihr Verbreitungsgebiet ist ausgesprochen östlich, sie kommen östlich der Ostsee von Finnland im Norden bis Polen im Süden vor (s. Kap. 4, Der Ursprung ...).

* In den Abschnitten 2-3 in Kap. 4 verwenden wir die Verkürzung *Typ Re* (= mit Rollenenden) für Ringspangen mit aufgerollten Enden.

Im Abschnitt 4 in Kap. 4 verwenden wir die Verkürzung *Typ VK* (= mit vieleckigen Knäufen) für Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen.

V. (Jinters hatte den Typ VK ursprünglich in drei Hauptformen und eine Variante aufgeteilt. Da H. Thålin dieselben Ringspangentypen in Kap. 3 bespricht, hat die Redaktion durch eine kleine Retouche bei (Jinters die Nummerierung der Formen dieses Typs in Übereinstimmung gebracht:

Ginters Typ VK 1 entspricht Thålins Typ II:1

Ginters Typ VK 2 entspricht Thålins Typ II:2

Ginters Typ VK 3 entspricht Thålins Typ II:3

Ginters Typ VK 4 entspricht Thålins Typ II:4

Auf Gotland wie auch im Gebiet östlich der Ostsee existiert dieser Typ der Ringspange während der ganzen Wikingerzeit bis ins Mittelalter hinein, und tritt in mehreren örtlichen Sonderformen und Entwicklungsstufen auf (Stenberger 1947-1958, I, 64 ff.; s. auch Kap. 4, Der Ursprung ...). Bei Spangen, die jünger als die JBS sind, wird der Querschnitt des Ringes gegen die Enden hin wesentlich kleiner, die Nadelrolle wird kräftig verbreitert (s. z.B. Stenberger 1947-1958, II, Abb. 246:4-5).

Ringspangen vom Typ II: 4, mit Zäpfchen auf den Endknäufen, kommen ausser in Birka in Einzelfunden aus Lappland, Norrbotten, Västerbotten, Gästrikland, Uppland und Västmanland, sowie auf Gotland und Öland vor (Kivikoski 1937, 241 ff.; Arbman 1933, 13, Abb. 26; Serning 1960, 40).

Aus Norwegen sind etwa zehn Exemplare bekannt, unter denen einige nach Form und Ausschmückung als norwegische Sonderform zu betrachten sind (Heyerdahl-Larsen 1979). Am weitesten ist der Typ jedoch in Finnland verbreitet, wo er auch seinen Ursprung hat (s. Kap. 4, Der Ursprung ...).

2.3. Typ III. Ringspangen mit gekappten Enden

Die Spangen von den Birka-Gräbern sind aus Eisen geschmiedet. Sämtliche haben Rostschäden, manchmal so starke, dass es schwer sein kann zu entscheiden, ob es sich um eine Ringspange oder eine Ringnadel handelt. Nur wenige lassen sich mit grösserer Wahrscheinlichkeit als Ringspangen bestimmen. Der Querschnitt des Ringes ist rund, die Enden sind verdickt und in einigen Fällen facettiert (Bj 713, 822). Zwei Spangen sind nur auf der Vorderseite facettiert (Bj 949, 986). Manche der Spangen sind an den facettierten Enden mit Reihen von kleinen Kreisen verziert (Bj 713, 949, 986). Eine der drei letzteren (Bj 986) hat vielleicht auch am Mittelstück des Ringes Ornamente.

In Uppland und Västmanland gibt es einige Spangen dieses Typs (z.B. Stolpe & Arne 1912, 35, Taf. 24:6), vereinzelte in Södermanland und Närke. Aus Småland und Öland sind einzelne Exemplare bekannt. Schliesslich gibt einige dieser Spangen in Gästrikland (z.B. Arbman 1933, 5, Abb. 5:3).

Ringspangen mit gekappten Enden kommen auch in Bronze und Silber ausgeführt vor. Zwei Silberspangen gehören zu dem Schatzfund aus der Schwarzen Erde von Birka (SHM 5208:3:17-18).

Östlich der Ostsee kennen wir zwei Ringspangen mit gekappten Enden aus Eisen in Finnland (Salmo 1956, 27), in Russland einige wenige vom Ladoga-Gebiet und

aus der Gegend von Vladimir und Jaroslavl (Mal'm 1967, 180 ff.). Einzelexemplare aus Silber hat man im Ostbaltikum und in Pommern gefunden (Cleve 1942, 18). In Dänemark ist ein Exemplar aus Silber bekannt (Skovmand 1942, 65).

In Norwegen kommen ausser Eisenspangen auch solche aus Bronze und Silber vor (Petersen 1928, 189 f., Abb. 235). Auf den Britischen Inseln gibt es zahlreiche Exemplare dieses Ringspangentyps, vor allem aus Silber. Die Ringspange mit gekappten Enden ist hier entstanden und entwickelt worden (s. Graham-Campbell 1976 und Kap. Western influences on penannular brooches and ringed pins).

2.4. Typ IV. Ringspangen mit kugelförmigen Endknäufen

Diese sog. Distelspangen haben Ringe mit rundem Querschnitt, die mit Kugeln abschliessen. Da diese oft mit einem Rautenmuster verziert sind, haben sie eine gewisse Ähnlichkeit mit Distelknospen. In den Birka-Gräbern kommen zwei Exemplare vor. Die eine Spange (Bj 905) ist aus Bronze und ganz mit Weissmetall belegt. Sie hat halbkugelförmige, auf der Rückseite stark konkave Endknäufe. Der Knauf der Nadelbasis ist kugelförmig. Die andere Spange (Bj 914) ist aus Eisen, mit bronzeblechbezogenen Kugeln. Bei dieser Spange ist die eine erhaltene Endkugel ebenso wie die Kugel an der Nadelbasis vollkugelförmig. Auf der ersteren Spange hat die Vorderseite der Kugeln ein Rautenmuster.

Eine im Ksp. Hultsjö, Småland, gefundene Bronze-distelspange kommt vielleicht aus einem Grab, sie wurde - ohne Angabe der Fundumstände - zusammen mit zwei ovalen Schalenspangen (Typ JP 51) gefunden (SHM 11643). Ausserdem gibt es mehrere Exemplare aus Silber in Schatzfunden (Stenberger 1947-1958, I, 81 f., Abb. 8, 12, II, Abb. 121; Ekelund 1956, 156 f., Abb. 10).

Östlich der Ostsee kommt die Distelspange in Einzel-exemplaren aus Silber in Finnland vor (Cleve 1942), sowie in Russland (Arne 1914, 227, Abb. 368; Stenberger 1959, 195 ff., Abb. 3-5). In Dänemark gibt es einige Silberspangen dieses Typs (Müller 1888-1895, 72, Abb. 668). In Norwegen ist die Distelspange wesentlich zahlreicher als in Schweden vertreten, dazu in mehreren Varianten (Petersen 1928, 174 ff., Abb. 206, 208-213). Auf den Britischen Inseln ist die Distelspange ein für die Wikingerzeit charakteristischer Gegenstand, sie kommt dort bereits in der zweiten Hälfte

des 9. Jhs. vor (s. Graham-Campbell 1976, 53 und Kap. Western influences...).

2.5. Typ V. Ringspangen mit Tierköpfen

Diese Spangen bilden eine sehr heterogene Gruppe. Die Tierköpfe und die übrige Ornamentik sind im Stil der jüngeren Wikingerzeit, vor allem im Borrestil ausgeführt. Eine der Spangen (Bj 628) hat gewöhnliche Tierköpfe mit aufgesperrten Rachen und langer Zunge, hier in Freiskulptur übersetzt. Köpfe in Freiskulptur, am ehesten an Löwenköpfe erinnernd, gibt es an drei Spangen (Bj 477, 644, 736). An zwei dieser Spangen haben die Köpfe Zungen. Eine Spange (Bj 886) hat nach aussen gewendete Köpfe im Relief mit aufgesperrten Rachen und langen, nach vorne fallenden Mähnen. Die gleichen Köpfe kehren im Borre-Fund an den Seitenstangen des Zaumzeugs wieder (Brøgger 1916, Abb. 16—17). Noch eine weitere Spange hat nach aussen gewendete Tierköpfe mit aufgesperrten Rachen (Bj 624).

Auch die Form der Ringe ist verschieden. Der Ring von Bj 628 hat auf der Vorderseite kreuzweise eingelegte Silberfäden, die in Furchen eingeschnitten sind. Der Ring hat auch zwei kräftige Wülste mit Flechtbandmuster in Kerbschnitt. Die Nadelbasis ist als Gesichtsmaske gestaltet. Bei der Spange Bj 477 ist der Ring mit einem Bandstabornament in seiner Längsrichtung verziert. Der Ring hat zwei Wülste mit Flechtbandornament. Bei den Spangen Bj 644 und 736 ist der Ring durch sechs erhöhte Querleisten unterteilt. Zwischen den Leisten ist der Ring mit Flechtbandmuster verziert. Der Ring der Spange aus Bj 624 hat trapezoiden Querschnitt an der Oberseite, und drei Wülste, die jeder mit zwei verflochtenen Kringeltieren verziert sind (Abb. 164). Die Oberseite der Spange aus Bj 886 hat trapezoiden Querschnitt, mit einer Perlenreihe längs des Mittelstücks und Mustern aus Dreiecken mit drei erhöhten Punkten entlang den beiden Schrägseiten.

Ausser den sechs Spangen aus Birka mit plastischen Tierköpfen, die sich voneinander abwenden, gibt es fünf ähnliche auf Gotland und je eine in Uppland und Småland (Stenberger 1947-1958, I, 70 ff. mit angef. Lit.). Am prachtvollsten ist die Spange von Austris auf Gotland (Stenberger 1947-1958, II, Abb. 140). Ausserhalb Schwedens sind einzelne Stücke bekannt aus Norwegen (Petersen 1928, 189), Finnland (Salmo 1956, 43 ff.) und aus Ostpreussen (von zur Mühlen 1975, Taf. 25). Unter den Ringspangen mit nach aussen gewendeten Tierköpfen gibt es eine gotländische Sondergruppe, die ziemlich stark von den Birka — Spangen abweicht (Nerman 1931, 172).

2.6 Typ VI. Ringspangen mit Gesichtsmasken

Diese kleine Gruppe dürfte am besten durch die Spange aus Bj 735 bekannt sein. Der Ring wird durch zwei Gesichtsmasken abgeschlossen, und eine ähnliche Maske bildet den oberen Abschluss der Nadel. Der Ringquerschnitt ist spitzoval. Die Verzierung besteht aus zwei nahezu parallelen Furchen, die hinter den Gesichtsmasken ansetzen und ein Stück weiter oben am Ring zusammenlaufen. Sehr ähnlich den Gesichtsmasken sind die Masken der ovalen Spangen vom Typ JP 51 wo sie in die rhombischen Felder zwischen dem Mittelknopf und den Endknöpfen eingefügt sind (vgl. Taf. 66:8, 67:1-2).

Ausser der Ringspange mit Gesichtsmasken in Birka gibt es nur noch ein Exemplar in Schweden. Es stammt aus Tuna, Ksp. Hjälssta, Uppland, und wurde zusammen mit einem Schwert (JP Typ I) und einer Speerspitze (JP Typ E) gefunden. Die Kombination deutet darauf, dass es sich um einen geschlossenen Fund handelt (Odenrants 1934B, 144).

Zwei ähnliche Ringspangen sind aus Dänemark bekannt (Müller 1888-1895, 72, Abb. 669; Lauring 1956, Abb. S. 75). Die Ausführung dieser Gesichtsmasken unterscheidet sich jedoch von der der schwedischen. Beide Spangen sind Einzelfunde.

2.7. Typ VII. Geschlossene Ringspangen

Diese Spangen sind hauptsächlich eine mittelalterliche Form (Blomqvist 1947, 132 ff.; Serning 1956, 30 f.). Einzelne Spangen dieser Art gab es indessen schon früher, wie es die kleine silberne Ringspange aus dem Brandgrab Bj 775 zeigt. Der in der Mitte geschmolzene Ring ist aus einem dünnen Draht mit zusammengehakten Enden hergestellt. Die beiden geschlossenen Ringspangen aus Eisen könnten auch Schnallen sein, aber es gibt keine Spuren von Leder, die diese Deutung stützen können.

In Schweden sind sonst nur einzelne Gräber mit einer kleinen geschlossenen Ringspange bekannt (z.B. SHM 23743:33; Bög, Ksp. Sollentuna, Uppland), aber es bleibt unsicher, ob sich der Typ ausserhalb von Birka schon in dieser Zeit belegen lässt. In Russland datiert man Einzelstücke auf das 10. und 11. Jh., aber der Hauptteil ist dort, wie in Schweden, aus späterer Zeit (Mal'm 1967, 168 ff.).

2.8. VIII. Ringspangen von unbestimmtem Typ

Die Ringspange aus Bj 958 (Taf. 49:4) ist als einzige

ihrer Art bekannt. In Birka I wird sie als Ringspange mit stilisierten Tierköpfen als Ringabschluss beschrieben; dies ist aber zweifelhaft. Die Ringenden sind gespalten, und an dem einen Ende gibt es einen durchgehenden Niet, was darauf deutet, dass an den Enden Abschlussstücke befestigt waren, die jetzt fehlen. Ein Stück von den Enden entfernt befinden sich zwei facettierte Knäufe, ähnlich den Endknäufen der Ringspangen Typ II:1. Die Ringenden haben rundlichen Querschnitt, während der Ring zwischen den Knäufen eine gewölbte Oberseite und ebene Unterseite hat. Der Ring trägt Spuren von Weissmetallbelag. An den Knäufen und den übrigen Teilen des Ringes gibt es eingestempelte Kreise.

3. Datierung

Die Ringspangen von Birka gehören hauptsächlich zur JBS. Es ist unsicher, ob überhaupt ein Exemplar auf frühere Zeit zu datieren ist. Ein Grab stammt jedoch wahrscheinlich aus der ÄBS, nämlich Bj 855, das ausser einer Ringspange mit facettierten Endknäufen u.a. eine Speerspitze (JP Typ E) mit geriefelter Tülle und ein Schwert ziemlich eigener Art enthält.

Auch auf dem übrigen schwedischen Festland dürften die Fundkombinationen der Ringspangen hauptsächlich auf die JBS deuten. Soviel mir bekannt ist, gibt es keine Kombination, die sich gemäss der üblichen Datierung auf eine frühere Periode festlegen lässt (vgl. Thålin 1939). Früher treten dagegen östliche Ringspangentypen auf Åland und Gotland, sowie östlich der Ostsee auf (s. Kap. 4, Der Ursprung ...). Auf Åland gibt es mehrere Fundkombinationen mit Ringspangen mit aufgerollten Enden und mit zäpfchenverzierten Endknäufen, die nach Kivikoski (1963, 77 f.; 1980, 23, vgl. 38) ins 9. Jh. gehören. Auf Gotland gibt es eine Gruppe von Ringspangen mit aufgerollten Enden, die Nerman (1958, 136 f., 165; 1969-1975, I:1, 81) und Stenberger (1962, 42) auf das Ende der Vendelzeit, bzw. auf den Übergang zwischen Vendel- und Wikingerzeit datieren. Auch in Norwegen scheinen Ringspangen schon im 9. Jh. belegt zu sein - hier sind es jedoch westliche Typen, u.a. die mit kugelförmigen Endknäufen (Petersen 1928, 194 f.).

4. Die Lage der Ringspangen in den Gräbern

Von den mindestens 2300 Gräbern sind ca. 1100 untersucht und in Birka I beschrieben. Ringspangen sind in 94 Gräbern gefunden, 61 in Männergräbern, 22 in

Tab. 3:1. Die Fundkombinationen der Ringspangen. Unter Typ III:1 sind sowohl die sicheren als auch die unsicheren Exemplare zusammengefasst. Die Waffen sind den Typen nach von Lena Thälin-Bergman bestimmt.

Typ	Anzahl der Gräber	Grabform	Schwert				Speerspitze										Axt		Schalenspangen							
			E	H/I	M	X	Y	?	A-D	E1	E2	E3	F	F/I	I	K	M	?	A-M	Üstl	P42	P51	P52	P55	Birka	Bj845
I: 1 mit aufgerollten Enden, Ei	10	1 3 3 3								1							1				4		1	1	1	1
2 mit aufgerollten Enden, Br	17	5 1 8 3									2							2	1		1					
3 mit aufgerollten Enden, Si	7	1 1 5																			3	2				
II: 1 mit facettierten Endknäufen	23	5 2 6 10	3		1	1			2	3	1					1	1		2		1	4	2			
2 mit nach oben erweiterten Endknäufen	5	1 2 2									1					1		1								
3 mit scheibenförmigen Endknäufen	1	1																1								
4 mit zäpfchentragenden Endknäufen	8	2 3 3	1 ¹									1 ¹				1					1	2 ²				
III:1 mit gekappten Enden, Ei	19	3 1 5 10	1	1		1					2				2	3	1					1				
IV mit kugelförmigen Endknäufen	2	1 1					1																			
V mit Tierköpfen	6	1 5	3	1						1			1		1	1		1	1			1				
VI mit Gesichtsmasken	1	1														1						1				
VII:1 geschlossene, Ei	2	1 1																			1					
2 geschlossene, Si	1	1																								
VIII unbestimbarer Typ	4	2 1 1																				1				

Aus Setons Grab VI.

1 Ex. aus Setons Grab VI.

Frauengräbern und 11 in Gräbern, deren Beigaben keinen Hinweis auf das Geschlecht des Toten geben (Birka I, Tab. S. 489 ff.). In der Regel kommt nur eine Ringspange in jedem Grab vor.

Gewöhnlich gehören die grösseren Ringspangen zur Ausrüstung der Männer, während die kleineren Spangen aus Frauengräbern stammen - wir sehen hier von den dem Geschlecht nach unbestimmbaren Gräbern ab. So kommen die grossen Spangen mit Tierköpfen aus Männergräbern, die kleinen Ringspangen aus Silber mit aufgerollten Enden aus Frauengräbern. Von den bestimmbaren Bronzeringspangen mit aufgerollten Enden kommen elf aus Männergräbern, eine ist aus einem Frauengrab. Von den eisernen Ringspangen mit aufgerollten Enden stammen sechs aus Frauengräbern, vier aus Männergräbern. Neunzehn der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen (ohne Zäpfchen) gehören zu Männergräbern und neun zu Frauengräbern. Von denen mit Zäpfchen an den Endknäufen sind vier aus Männergräbern, zwei aus Frauengräbern. Die Ringspangen mit

gekappten Enden verteilen sich auf dreizehn Männergräber und ein Frauengrab. Die Distelspangen und die Ringspange mit den Gesichtsmasken stammen aus Männergräbern.

Von den Ringspangen aus nicht verbrannten Frauengräbern (Schacht-, Sarg- und Kammergräber), deren Lage im Verhältnis zu der Toten sich einigermaßen sicher bestimmen lässt, lag eine am Mund (Bj 523), drei am Hals (Bj 707A, 981A, 983) und zwei nahe bei den ovalen Schalenspangen, also hoch oben auf der Brust (Bj 739, 1159). In einigen weiteren Frauengräbern, deren Skelette ganz oder teilweise vermodert waren, lässt sich der Platz der Ringspange an der Toten durch die Lage im Schacht, im Sarg oder in der Kammer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit bestimmen. Zwei von diesen lagen an der rechten Hüfte (Bj 480, 954), drei an der linken Hüfte (Bj 860A, 901, 1062), und eine zu Füßen (Bj 847). Die am Hals liegenden Ringspangen sind klein, zwei sind aus Silber mit aufgerollten Enden (Bj 707A, 983).

Von den Ringspangen in Männergräbern lag eine auf dem Mund (Bj 904), eine auf der Brust (Bj 73A), eine an der rechten Achsel (Bj 905), fünf an der rechten Hüfte (Bj 553, 822, 855, 886, 986), eine an der linken Hüfte (Bj 804A), zwei am rechten Knie (Bj 958, 985), eine auf dem rechten Handgelenk (Bj 567). In weiteren Männergräbern, in denen keine oder nur kleine Reste des Skeletts erhalten sind, kann der Platz der Ringspange an dem Toten mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit durch die Lage im Grab bestimmt werden. Von diesen lagen sechs am Halse (Bj 77A, 503, 712, 717, 771, 1074), sieben an der rechten Achsel (Bj 58A, 807, 909, 918, 962, 991A, 1053), eine an der linken Achsel (Bj 1036), fünf an der rechten Hüfte (Bj 157, 478, 716, 956, 977), zwei wahrscheinlich an der linken Hüfte (Bj 710, 974), vier am rechten Knie (Bj 727, 830, 944, 957) und eine am linken Knie (Bj 713).

Eine Zusammenstellung des Vorkommens von Ringspangen im Zusammenhang mit verschiedenen Begräbnisformen ergibt, dass alle Ringspangen mit Tierköpfen als Ringabschluss (Typ V) aus Waffengräbern stammen. Die übrigen Ringspangentypen kommen gewöhnlich in Sarg- und Kammergräbern vor, seltener in Brand- und Schachtgräbern. Ohne hier auf die Datierung einzugehen, muss die Verteilung der Spangentypen auf die verschiedenen Begräbnisformen daraus erklärt werden, dass verschiedene Typen in verschiedenen Gesellschaftsschichten und Vermögensgruppen vorliegen. Auch eine ethnische Gruppierung ist denkbar.

Es kommt, wie gesagt, in der Regel nur eine Ringspange in jedem Grab vor. In einem Doppelgrab mit Mann und Frau (Bj 644) gibt es jedoch zwei Ringspangen. Die Frau hat vermutlich auf dem Schoß des Mannes gesessen (Gräslund 1980A, 37). Beide Ringspangen lagen bei den rechten Oberschenkelknochen des Paares.

In einem weiteren Kammergrab (Bj 954) gab es zwei Ringspangen in einer Lage, die auch hier auf ein Doppelbegräbnis deutet. Schliesslich kommen zwei Ringspangen in zwei Körpergräbern vor (Bj 523, 909), wobei aber je eine der Ringspangen in der Grabfüllung gefunden wurde, und daher nicht zum Grab gehören dürfte.

Auch in den Brandgräbern liegt meistens nur eine Ringspange in jedem Grab. Nur in einem dem Geschlecht nach nicht bestimmbar Grab (Bj 105C) kommen zwei sehr kleine Ringspangen in genau derselben Ausführung vor. In einem Männergrab (Bj 914B) und einem geschlechtlich unbestimmbaren Grab (Bj 123B) lag die Ringspange in einem Tongefäss, das in der Brandschicht stand. In den übrigen Brandgräbern mit Ringspangen lagen diese direkt in der Brandschicht.

Die meisten Ringspangen sind Zubehör der Kleidung. Die sehr kleinen Spangen der Männer- und Frauengräber haben wahrscheinlich zum Zusammenhalten eines Hemdes oder Ärmelrocks gedient, während die grösseren an der Achsel, an der Hüfte oder am Knie für Mäntel oder dergleichen verwendet wurden. Die Spangen mit Tierköpfen, die Spange mit Gesichtsmasken und eine grosse Spange mit facettierten Endknäufen (Bj 855) scheinen einen gewissen Zusammenhang mit dem Schwert im Grab zu haben. Vielleicht haben sie zu einem Schwertgehänge gehört.

In fünf Körpergräbern (Bj 750, 759, 808, 855, 1074) lagen Fragmente von Ringspangen in einer Tasche. In einem geschlechtlich nicht bestimmbar Grab (Bj 808) handelt es sich um ein Fragment des Ringes, in den übrigen Fällen, Männer- und Frauengräbern, sind es die Endknäufe von Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen (die Typen II:1 und II:4). Alle diese Ringspangenfragmente dürften als Gewichte gedient haben (vgl. Kyhlberg 1980, 224 ff.).

Tab. 3:2. Ringspangen. Die Tabelle von G.A. zusammengestellt.

Spalte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	Anmerkungen
Typ	Geschlecht ♂ ♀ ♂Δ			Grabform Ka Sa Sch Brg				Gräberbezirk 1A 1B 1C 1D-F 2A 2B 4A 4D								Grabnummer
<u>Typ I</u> (Re 1-3)*																
I:1 aus Eisen	3	8		3	4	2	1	4	3+(1) ¹					1	1	I:1. 11 Ex. aus Eisen: Sp. 1: Bj 904, 962, 1098 Sp. 2: Bj 431, 633, 845, 847, 901, 954 (2 Ex.), 981A
I:2 aus Bronze	11+(1)	1	5	2	9	1	4	2	1+(4) ²	5	3		1			I:2. 18 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 56, 77A, 157A, 503, 712A, 717, 830, 909 ⁴ , 956, 991A, Seton Gr. III (SHM 463:7) Sp. 2: Bj 902 Sp. 3: Bj 105C (2 Ex.), 142, 807, 1142B
I:3 aus Silber	2	6	1	5		1	1	1	(1)	3	1		1			I:3. 9 Ex. aus Silber: Sp. 1: Bj 823 (2 Ex.) Sp. 2: Bj 138B, 523, 707 ⁵ , 739, 983, 1159 Zu I:3 auch 1 Ex. ohne Nr.
<u>Typ II</u> (VK 1-3)*																
II:1 aus Bronze	10+(6)	5+(1)	2	11	5	3	5	5+(1)	4	4	1		7	1	1	II:1. 24 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 60B, 145, 553, 567, 587, 588, 605B, 643, 644 ⁵ , 716, 727, 834, 855, (909) ⁶ , 957, 985 Sp. 2: Bj 306A, 860A, 1028B, 1062, (1081B), 1083 Sp. 3: Bj 179, 424B
II:2 aus Bronze	3+(2)			2	2		1	1+(1)			1			1		II:2. 5 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 73A, 495, 918, 955, 1059
II:3 aus Bronze	(1)				1					1						II:3. 1 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 746
II:4 aus Bronze	3+(1)	2+(1)	1	3	3		1	1+(1) ³	1		1+(1)	1	1			II:4. 8 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 478, 1053A, 1074, Seton Gr. VI (SHM 474) Sp. 2: Bj 58A, 480, 954 Sp. 3: Bj 197
<u>Typ III</u>																
III:1 aus Eisen	3+(1)	1	1	5	1			2		3			1			III:1. 6 Ex. aus Eisen: Sp. 1: Bj 712A, 713, 752B, 949 Sp. 2: (523) ⁶ Sp. 3: 974
III:1 Unsichere Ex.	9+(2)	1	2	6	4	1	3	3+(1)	(2)	4	2		2			III:1. 14 unsichere Ex. aus Eisen: Sp. 1: Bj 581, 708, 710A, 804A, 822, 913, 934, 944, 986, 1036, 1125 Sp. 2: Bj 943 Sp. 3: Bj 123, 589
<u>Typ IV</u>																
1 Ex. aus Bronze, 1 Ex. aus Eisen	2			1			1		1		1					IV. 2 Ex. aus Bronze oder Eisen: Sp. 1: Bj 905(Br), 914 (Ei)
<u>Typ V</u>																
Aus Bronze	7			5	1				1	1			4			V. 7 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 477, 624, 628, 644 ⁵ , 736, 886
<u>Typ VI</u>																
Aus Bronze	1			1						1						VI. 1 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 735
<u>Typ VII</u>																
2 Ex. aus Eisen, 1 Ex. aus Silber	(1)	1	1	1	1		1	1		2						VII. 3 Ex. aus Eisen oder Silber Sp. 1: Bj 715 (Ei) Sp. 2: Bj 946 (Ei) Sp. 3: Bj 775 (Si)
<u>Typ VIII</u>																
Aus Bronze	1			1				1								VIII. 1 Ex. aus Bronze: Sp. 1: Bj 958

Anm. Unterlage der Tabelle sind die Verzeichnisse des vorliegenden Kapitels, denen die Fundtabelle von Birka I, ergänzt durch später identifizierte Funde, zugrunde liegt. Gräber mit Ringspangen sind nur dann als Männer- oder Frauengräber eingetragen, wenn andere Gegenstände der Fundkombinationen zu ihrer Bestimmung verwendbar waren. Anderenfalls wird das Grab als „wahrscheinlich Männergrab, bzw. Frauengrab“ (1) bezeichnet, oder der Spalte der „dem Geschlecht nach nicht bestimmbar Gräber“ (A) aufgeführt. Kleinere Ringspangenfragmente, vor allem solche, die als Gewichte verwendet sein dürften, sind nicht in die Tabelle aufgenommen. G.A.

Warsch. 1B oder 1C.

Warsch. 1B, 1C oder 1E.

Warsch. 1A oder 1B.

Bj 909 enthält vielleicht eine Spange von Typ II:1

• Bj 644 und 707 sind Doppelgräber! Bj 644 enthält

1 Ex. von Typ 11:1 und 1 Ex. vom Typ V.

Im Hügelschutt.

* S. Anm. bei 2.2. oben.

4. Der Ursprung der Ringspangen von östlichem Typ¹

Birka I, Taf. 50-51, 52:3-7, 53-56

Valdemārs Ginters †

1. Einleitung

Bei den hier mit dem sehr dehnbaren Begriff östlich bezeichneten Ringspangen handelt es sich um in den Birka-Gräbern vertretene Ringspangentypen, deren kulturräumliche Zugehörigkeit zu dem baltisch-finnisch-slawischen Osten keinem Zweifel unterliegt. Die zeitlich den Ringspangen aus Birka entsprechenden Ringspangentypen zeigen im ganzen Verbreitungsgebiet mehr oder weniger die gleichen Formen, sowie die gleichen Varianten der ornamentalen Ausstattung. Die zunächst in diesem Zusammenhang in Betracht zu nehmenden Verbreitungs- und Produktionszentren befinden sich in den angrenzenden Gebieten jenseits der Ostsee. Die Verwendung der Ringspangen in der ostbaltischen Tracht hat zuletzt Ginters (1981) behandelt.

Hier wird die in Birka I für diese Spangen durchgehend angewandte Benennung Ringspange übernommen. In der finnischen, ostbaltischen und slawischen Literatur ist die Benennung Hufeisenfibel/hufeisenförmige Fibel üblich, die in Skandinavien selten vorkommt.

Die insgesamt 80 östlichen Ringspangen aus den Gräbern von Birka gehören zu den zwei Hauptgruppen solcher Spangen: Ringspangen mit aufgerollten Enden und solche mit vieleckigen Endknäufen.

2. Die Ringspangen mit aufgerollten Enden*

Diese Gruppe der östlichen Ringspangen zerfällt nach dem Material in drei Untergruppen: Ringspangen aus

Eisen, Bronze oder Silber. Der Ring der bronzenen Spangen ist in der Regel eckig im Querschnitt, während die eisernen Spangen gewöhnlich und die silbernen Spangen immer Ringe von rundem Querschnitt haben. Der Ring der eisernen und silbernen Spangen ist oft quergestrichelt. Stempelverzierung u.dgl. kommt auf den Ringspangen mit aufgerollten Enden nur selten vor. Die silbernen Ringspangen, die alle sehr klein sind, nehmen unter den Ringspangen der Birka-Gräber eine Sonderstellung ein, da sie ausschliesslich als Schmuck der Frauen vorkommen.

Die Zeitangaben der Ringspangen mit aufgerollten Enden aus Birka entsprechen im allgemeinen den Datierungen solcher Ringspangen in Finnland und im Baltikum. Die Ringspangen vom Typ Re gehören zu dem gewöhnlichsten wikingerzeitlichen Ringspangentyp in Finnland. Salmo (1956, 17) und Kivikoski (1951, 50; 1973, Abb. 431, 433, 690 f.) datieren die frühesten Funde dieser Ringspangen in das 8. Jh. zurück. Der Angabe Kivikoskis (1973, Abb. 690 f.) nach beträgt die Anzahl der Ringspangen vom Typ Re in Finnland um 130 Exemplare aus Bronze und um 50 aus Eisen. Mit Ausnahme der silbernen Ringspangen, sind alle in Birka gefundenen Formen dieser Spangen auch in Finnland vertreten.

Die Verbreitung der Ringspangen vom Typ Re zeigt eine Konzentration dieser Spangen im Baltikum, beson-

* In den Abschnitten 2-3 verwenden wir die Verkürzung *Typ Re* (= mit Rollenenden) für Ringspangen mit aufgerollten Enden.

Im Abschnitt 4 verwenden wir die Verkürzung *Typ VK* (= mit vieleckigen Knäufen) für Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen.

V. Ginters hatte den Typ VK ursprünglich in drei Hauptformen und eine Variante aufgeteilt. Da H. Thälin dieselben Ringspangentypen in Kap. 3 bespricht, hat die Redaktion durch eine kleine Retouche bei Ginters die Nummerierung der Formen dieses Typs in Übereinstimmung gebracht:

Ginters Typ VK 1 entspricht Thälin Typ II:1

Ginters Typ VK 2 entspricht Thälin Typ II:2

Ginters Typ VK 3 entspricht Thälin Typ II:3

Ginters Typ VK 4 entspricht Thälin Typ II:4

Dieser Beitrag wurde im Jahre 1979 nach dem Tode des Verfassers von Ingmar Jansson (I.J.) für den Druck vorbereitet. Dabei wurde die Beschreibung der Verbreitung der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen hinzugefügt. Angaben, die die Gesichtspunkte des Verfassers beeinflussen könnten, sind in Fussnoten hinzugefügt.

ders in Lettland und Litauen. Die dort während der letzten Jahrzehnte ausgeführten Ausgrabungen, soweit diese veröffentlicht sind, überzeugen von der Bevorzugung dieser Ringspangenform. Ein Beispiel dafür bieten die Untersuchungen des Gräberfeldes in Nuksi in Ostlettland. Es wurden hier 218 Gräber untersucht, darunter etwa 50 äusserst dürftig ausgestattete, beigabenlose und zerstörte Gräber. Aus den übrigen Gräbern stammen 187 Ringspangen vom Typ Re. Es handelt sich hier hauptsächlich um Ringspangen des 10.-11. Jhs. Alle aus Birka stammende Ringspangenformen vom Typ Re, mit Ausnahme der silbernen Exemplare, sind hier vertreten (Snore u.a. 1957, 35, 38, Taf. VII:1-3, 5-8, 10-13). Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Burgberg Asote und dem Gräberfeld in Oglenieki am rechten Ufer der Daugava (Düna) entsprechen im allgemeinen denen aus Nuksi. Die hier zutage geförderten Ringspangen vom Typ Re sind ebenfalls mit solchen aus Birka vergleichbar. Unter den zahlreichen Werkstättenfunden befindet sich ein Halbfabrikat einer Ringspange mit aufgerollten Enden und tordiertem Spangenring der örtlichen Herstellung solcher Spangen (Snore 1961, Taf. III:1, 2, 4, 5, 7, 8, 12, 22, 26, Taf. XV: 4).

Die Untersuchung des Burgberges, der Siedlung und des Gräberfeldes in Tervete in Semgallen ergab 166 Ringspangen aus Bronze, darunter auch einige Halbfabrikate. Die Ringspangen vom Typ Re sind hier mit 43 Exemplaren vertreten (Brivkalne 1974, 123 ff.).

Zu den ältesten Ringspangen vom Typ Re aus Bronze gehört eine Ringspange aus dem Männergrab Nr. 90 in Nuksi. Eine Armbrustfibel mit Mohnkopffenden datiert dieses Grab in das 8. Jh. Zwei Ringspangen vom Typ Re aus Eisen stammen hier aus dem in das 8.-9. Jh. datierten Grab Nr. 89 (Snore u.a. 1957, 79 f., Taf. VII:10, XIX:4, VII:12).

Litauen macht sich unter den Verbreitungsgebieten der Ringspangen vom Typ Re besonders bemerkbar. Diese Ringspangen treten hier schon im 7. Jh. auf und sind in einer Unzahl von Beispielen während des 9.-10. Jhs. in allen auch in Birka vertretenen Abarten bekannt, darunter auch solche aus Eisen (Volkaitė-Kulikauskienė 1970, 160 f.). Die hervorragende Bedeutung der Ringspangen aller Varianten für das Schmuckbedürfnis in Litauen während des 10.-11. Jhs. bezeugt das Vorhandensein vieler Ringspangen in Einzelgräbern. Beispiele dafür bieten u.a. ein Männergrab des 10. Jhs. mit neun Ringspangen, ein Frauengrab mit elf Ringspangen sowie das in dem Grab Nr. 7 des Gräberfeldes in Ginteliske mit der bisher grössten Zahl von Ringspangen; hier war ein die Leiche deckendes Gewebe mit neunzehn Ringspangen verziert (Kulikauskienė & Rimantienė 1958-66, I, 8, Abb. 422, 454; Kulikauskas u.a. 1961, 476, Abb. 271).

In Estland sind die Ringspangen aller Abarten mit etwa 400 Exemplaren vertreten. Zu den ältesten Ringspangen mit aufgerollten Enden und rundem Ringquerschnitt (Typ Taf. 50:9) gehören dreizehn Ringspangen aus dem in das ausgehende 8. Jh. datierten Fund von Juuru Kunilepa (Tallgren 1923, 5, 10, Abb. 4-6). Der estnische Forscher Selirand ist der Ansicht, dass die Ringspangen in Estland ursprünglich baltischer d.h. lettisch-litauischer Herkunft waren, die meisten jedoch an Ort und Stelle in Estland hergestellt wurden (Selirand 1974, 246).

Die Ringspangen vom Typ Re aus Bronze und Eisen sind teilweise auch östlich von dem baltischen Kerngebiet der Verbreitung dieser Ringspangen, im Nordwest- und Nordostteil der alten Rus, im 10.-13. Jh. vorherrschend (zusammengestellt von Mal'm 1967, 152 ff., 174 ff.). Es kommen auch dort mitunter starke Anhäufungen solcher Spangenfunde vor. So sind diese Ringspangen in dem Gräberfeld von Gnezdovo bei Smolensk mit 88% aller dort gefundenen Spangen vertreten. In den Hügelgräbern des Ladoga-Gebiets sind 36% aller Spangen Ringspangen vom Typ Re (Mal'm 1967, 152, Note 1). Die Ringspangen dort betrachtet Raudonikas als Einfluss der baltisch-finnischen Kultur (1930, 102, Abb. 37, 58, 99, 102a).

Die Ringspangen vom Typ Re aus Bronze und Eisen sind auch in Weissrussland, hauptsächlich in Männergräbern des 10. und 11. Jhs., eine ganz gewöhnliche Erscheinung (vgl. Ljaučanski 1928, Taf. II:7, III:5, 6, VII:5, IX:7, X:20, XVIII:2; Očerki po archeologii Belorussii II, 1972, Abb. 10:5, 12, 41:14, 54:11, 15).

Es ist in dieser kurzen Übersicht nicht möglich, auf die Verbreitung der Ringspangen weiter östlich im ostfinnischen Kulturbereich des Wolga-Oka-Gebiets näher einzugehen (für eine allgemeine Analyse dieses Gebiets, s. Gorjunova 1961). Ausser den mit Birka gleichzeitigen Ringspangen (wie z.B. Spicyn 1901, Taf. XI:11, 13, XVII:13, XIX:10-12; Polesskich 1962, Abb. 2:5-7 u.a.) sind hier die zeitlich frühen Ringspangen mit aufgerollten Enden aus Bronze und Eisen vertreten. Eine Zusammenstellung und Klassifizierung der Ringspangen aus den Gräbern des mordwinischen Kulturgebiets hat Vichljajev (1972) gegeben. Die von ihm behandelten 383 Gräber des 2.-7. Jhs. ergaben 240 Ringspangen mit aufgerollten Enden aus Bronze und Eisen. Es handelt sich hier grösstenteils um lokale ostfinnische Sonderformen. Im ostfinnischen Gebiet treten Ringspangen mit aufgerollten Enden schon in den ersten Jahrhunderten

² Kürzlich hat Seger (1979, 66 f.) hervorgehoben, dass der Fund von Kunilepa vendelzeitliche wie auch wikingerzeitliche Formen enthält, und dass, „if Kunilepa really is a closed find... it must be dated to the 9th Century". I. J.

ten n.Chr. auf und halten sich dort kontinuierlich bis in die Mitte des 2. Jahrtausends. Die in Birka vertretenen einfachen Ringspangen mit unverzierten Spangenringen aus Bronze und Eisen sind im ganzen östlichen Verbreitungsbereich solcher wikingerzeitlichen Ringspangen antreffbar.

Es bestand eine ausserordentliche Aufnahmebereitschaft für die Ringspangen mit aufgerollten Enden in geographisch weitgetrennten Gebieten. Eine Erklärung dafür ist in der einfachen Herstellungsweise der Grundform solcher Ringspangen und ihrer rein praktischen Verwendbarkeit zu suchen. Nur so ist die einzig dastehende, in gewissen Verbreitungsgebieten fast ununterbrochene Anwendungsdauer dieser Spangenform von den vorchristlichen Jahrhunderten an bis in das späte Mittelalter zu erklären. In dem weit ausgedehnten Verbreitungsbereich mit zum Teil sehr unterschiedlichem Kulturmilieu entstehen schon zur Zeit Birkas in einzelnen Gebieten örtliche Abwandlungen dieser Ringspangen. Die bewährte Grundform hatte man jedoch, von technischer Seite her, keinen Anlass zu verändern.

Es besteht allgemein eine Neigung, die östlichen Ringspangen in Skandinavien als Importstücke baltischer Herkunft zu betrachten. Es ist schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich, die Ringspangen vom Typ Re aus Birka bestimmten Gebieten innerhalb des Begriffs „baltisch“ einzuordnen. Sämtliche in Birka gefundene Ringspangen aus Bronze und Eisen vertreten Typen dieser Ringspangen die nahezu identisch mit solchen im ganzen Verbreitungsgebiet der Spangen sind.

Die Birka nächstliegenden Konzentrationsgebiete dieser Ringspangen in Lettland und Litauen können jedenfalls veranlassen, mindestens den Ursprung der Spangen in Birka dort zu suchen. In dieser Frage ist ein Umstand nicht ausser Acht zu lassen. Birka zeigt sich mit seinem überaus reichen Fundmaterial sowohl den westlichen wie östlichen Kulturgebieten sehr aufgeschlossen. Eine Ausnahme bilden die hier in Frage kommenden baltischen Gebiete. In Birka sind diese mit nur zwei importierten Gegenständen vertreten, und zwar einem örtlich nicht näher bestimmbar Kammanhänger (Bj 1162, Taf. 100:2) und einem Pferdezaumzeug mit zahlreichen Gegenstücken weitgehender Übereinstimmung aus den Pferdebestattungen in Litauen (Bj 832, Taf. 20, 21; s. Birka II:2; Kulikaukienė & Rimantienė 1958-66, II, Abb. 98, 100-102, 115-120; Volkaitė-Kulikaukienė 1971, Abb. 12-14).

Im Gegensatz zu diesen zwei Ausnahmen ist der Import an Schmuck aus Gotland und Finnland in Birka hervorzuheben. Die Kulturverbindungen des schwedischen Festlandes mit dem Baltikum waren auffallend einseitig. Die ostbaltischen Gebiete, besonders Westlettland und Westlitauen, sind zur Birkazeit und schon

früher verhältnismässig reich an aus Schweden eingeführten Waffen und Schmuck (vgl. Mugurevics 1965, 83 ff.). Die Einseitigkeit dieser Handelsverbindungen erklärt Nerman mit der beschränkten Rolle des Baltikums als Durchgangsland der für den ferner Osten interessierten Wikinger (Nerman 1929, 162). Eine Ausnahme bildete Gotland. Die Verbindungen Gotlands mit dem Baltikum waren gegenseitig. An den bisher auf schwedischem Boden gefundenen Importstücken baltischer Herkunft ist Gotland mit mindestens 75% beteiligt (Mugurevics 1965, 85; ds. in Latvijas PSR Arheologija 1974, 268 f.). Es ist kaum denkbar, dass die das Baltikum durchquerenden Birka-Wikinger besonders an dem Erwerb der Ringspangen interessiert waren.

Die Schlussfolgerung dieser Überlegungen führt, mit gewissem Vorbehalt, zu der Annahme einer möglichen Vermittlerrolle Gotlands bei der Übernahme dieser Ringspangen ursprünglich baltischer Herkunft. Eine Teilnahme Finnlands ist auch nicht auszuschliessen. Bei dem hochentwickelten Kunstgewerbe und den vielen kunstgewerblichen Erzeugnissen Birkas ist es kaum zu begründen, dass der örtliche Absatz solcher Ringspangen ganz auf dem Import der Spangen beruhte. Mindestens ein Teil der Ringspangen aus Bronze ist wohl in den Werkstätten Birkas nach östlichen Vorbildern angefertigt worden. Es fehlt bisher an Beweisen dafür, wie z.B. den im Baltikum häufigen Halbfabrikaten. Es sind auch keine lokalen Eigenarten der Ringspangen in Birka erkennbar, aber dasselbe betrifft diese einfache Grundform der Ringspangen im ganzen weiträumigen Verbreitungsgebiet.

Als Heimat der Variante der Ringspangen mit aufgerollten Enden und rhombischem Ringquerschnitt (wie Taf. 50:11, 12, 14, 51:1, 2) sei Schweden zu betrachten, behauptet die russische Archäologin Mal'm (1967, 156) und beruft sich hierbei auf Salmo (1956, 19 f.). Salmo erwähnt eine äländische Ringspange mit aufgerollten Enden und rhombischem Ringquerschnitt, die seiner Ansicht nach aus Schweden eingeführt sei. Die Frage der Heimat solcher Ringspangen wird von ihm in keiner Weise berührt.³

Die Ringspangen vom Typ Re aus Eisen müssen dagegen Erzeugnisse der Werkstätten in Birka sein. Die nächsten Parallelen dazu stammen aus Helgö und man hat keinen Anlass, ihre örtliche Herstellung zu bezwei-

³ Es scheint wirklich so, dass Salmo einen schwedischen Ursprung für diese Variante andeutet. Ausser der äländischen Spange erwähnt er eine Spange aus Mittelfinnland und eine aus Haithabu, und diese beiden, meint er, dürften auch aus Schweden stammen. Da aber das Vorkommen von rhombischem Querschnitt im Baltikum nicht näher untersucht worden ist, muss wohl die Ursprungsfrage offen bleiben. Rhombischer Querschnitt ist in Litauen gewöhnlich (Lietuvos TSR archeologijos atlasas, IV, 1978, Karte 38:1). Ein Beispiel aus Lettland geben Snore u.a. 1957, Taf. VII:11. I. J.

feln (Excavations at Helgö, II, 1964, Taf. 33:11, 13, 14). Dafür sprechen auch die vielen eisengeschmiedeten skandinavischen Ringspangen mit gekappten Enden (Typ III bei Thålin, Kap. Ringspangen) und die eiserne Ringnadeln (Taf. 45, 46), sowie die Amulettringe aus Birka.

Als Erzeugnisse des Kunstgewerbes in Birka sind auch alle elf Ringspangen vom Typ Re aus Silber anzusehen. Eine solche Gruppe silberner Ringspangen ist ausserhalb Birkas nicht antreffbar. Die silbernen Ringspangen mit aufgerollten Enden auf Gotland, in Finnland und im Baltikum haben andere, zum Teil lokale Formen und gehören grösstenteils in das 11. Jh.

3. Zur Frage des Ursprungs und der Verbreitungswege der Ringspangen mit aufgerollten Enden in Osteuropa

In Skandinavien und auch jenseits der Ostsee wird bei der Behandlung dieser Ringspangen gewöhnlich auch die weitere Frage der Ursprungszeit und Entstehungsgegend der Ringspangen berührt. Man beruft sich dabei immer auf die von Tallgren wiederholt geäusserte Ansicht, dass die Ringspangen provinzialrömischer Herkunft sind und in der römischen Kaiserzeit im Oka-Gebiet heimisch wurden. Im Baltikum und in Finnland übernahm man die Ringspangen von dort aus im 8. Jh. Zu den ältesten Formen zählt Tallgren die im provinzialrömischen Gebiet antreffbaren Ringspangen mit auswärts eingerollten Enden (Tallgren 1923, 10; 1931, 172 f.). Neuere datierte Funde verlegen die Übernahme der Ringspangen mit aufgerollten Enden in Lettland schon in das 6./7. Jh. und in Litauen in das 7. Jh. (Snore in Latvijas PSR Arheologija 1974, 159; Kulikauskas u.a. 1961, 476).

Es sind Funde und Veröffentlichungen hinzugekommen, die zu neuen Erkenntnissen über den Ursprung der Ringspangen vom Typ Re führen können. In der an das baltische Siedlungsbereich grenzenden und teilweise überlagernden sog. Zarubincy-Kultur im süd- und südöstlichen Teil Weissrusslands treten diese Ringspangen schon in der Mittellatènezeit auf. Das Gräberfeld in Caplin im oberen Dnepr-Gebiet enthielt in 38 Gräbern Ringspangen mit aufgerollten Enden, zum Teil mit Mittellatène-Fibeln. Die Ringspangen sind grösstenteils aus Eisen, seltener aus Bronze mit einem Diam. von etwa 4-10 cm (Kucharenko 1959, 161, Taf. V:7, 12, VI:2, VII:5, VIII:11, 18; Mel'nikovs'ka 1965, Abb. 4:5; Ocerki po archeologii Belorussii, I, 1970, 161, Abb. 56:3,57:5).

Die Zarubincy-Kultur vom 3. Jh. v. Chr. bis 2. Jh. n.Chr. ist in ihrer frühen Phase stark keltisch und skythisch beeinflusst. Ringspangen mit auswärts eingerollten Enden vom sog. „Omegatyp“ aus Eisen und Bronze wurden in skythischen Gräbern des 4. und 3. Jhs. v.Chr. gefunden (Zamjatnin 1946, 16, 41, 48 f., Abb. 3, 29; Mozolevskij 1972, Abb. 34).

Auf Grund der schon erwähnten Beziehungen der Zarubincy-Kultur zu dem im Süden angrenzenden skythischen Bereich betrachtet Pobol' (Ocerki po archeologii Belorussii, I, 1970, 161, 163 f.) die frühen Ringspangen mit aufgerollten Enden in Weissrussland als eine von dort aus übernommene, aber lokal verbesserte Ringspangenform. Zamjatnin ist der Ansicht, dass die Ringspangen skythischen Ursprungs längs dem Oberlauf des Don in das Oka-Gebiet gelangten und dort der Beliebtheit dieser Spangen bei den ostfinnischen Stämmen zu Grunde lagen.⁴

Die ethnische Zugehörigkeit der Zarubincy-Kultur ist nicht unumstritten, aber die Mehrzahl der Forscher betrachtet sie als eine expansive frühslawische Kultur (z.B. Gimbutas 1963, 107 f.).

Im Gegensatz zu Tallgrens Herleitung der Ringspangen im Oka-Gebiet von provinzialrömischen Ringspangen, legt also Zamjatnin diesen Ringspangen skythische Spangenformen zugrunde. Daraus resultiert sein vorgeschlagener Verbreitungsweg der Spangen aus dem skythischen Bereich längs den Flussläufen des Don und der Oka.⁴ Die angenommene Übernahme der Ringspangen in den Ostseeländern aus dem Oka-Gebiet betreffend, kann somit eine andere Alternative in Betracht kommen. Bei den hier in Frage kommenden frühesten Ringspangen mit aufgerollten Enden aus Eisen und Bronze könnte auch die an den südbaltischen Kulturkreis grenzende und mit ihm in Verbindung stehende Zarubincy-Kultur eine Vermittlerrolle gespielt haben.

Die von den Forschern in Weissrussland als ursprünglich skythisch bezeichnete Ringspangenform ist in Gräbern der römischen Kaiserzeit im baltischen Kulturgebiet in Masuren vertreten. Es handelt sich hier um Ringspangen mit eingerollten Enden aus Eisen und Bronze, darunter auch solche mit aufgerollten Enden. Das frühe Vorkommen dieser Ringspangen ist somit nicht auf das finno-ugrische Gebiet im Oka-Tal beschränkt, wie Tallgren annahm.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Ringspange mit auswärts eingerollten Enden in einem Männergrab des 2. Jhs. n.Chr. des Gräberfeldes in Sargenai, Süd-litauen, beachtenswert (Kulikauskienė & Rimantienė

⁴ Diese Ansicht steht nicht bei Zamjatnin 1946. Dagegen spricht Brivkalne (1974, 123) derart von den skythischen Ringspangen, dass sich eine Herleitung der Ringspangen im Wolga-Oka-Gebiet von den skythischen Ringspangen andeutet. I. J.

1958-66, I, Abb. 166). Litauen hat keine Beziehungen zu den finno-ugrischen Gebieten im Oka-Tal. Aus Lettland sind bisher keine Funde dieser frühzeitlichen Ringspangen bekannt. Dagegen dominiert im ostbaltischen Bereich Estland mit mindestens sechzehn eisernen und drei bronzenen Ringspangen mit eingerollten und aufgerollten Enden der älteren Eisenzeit (Grewingk 1887, Taf. III:13; Hausman 1896, Taf. II:20-23; Riga-Katalog 1896, Taf. 8:25; Tallgren 1922-25, I, Taf. V:48; Schmiedehelm 1928, Abb. 5:13; Moora 1938, 111, 115 f.).

Die Ausnahmestellung Estlands, die verhältnismässig zahlreichen Ringspangenfunde der älteren Eisenzeit betreffend, ist schwer zu erklären. Man könnte diese Ringspangen mit gleichzeitigen entsprechenden Spangen im Oka-Gebiet in Verbindung setzen. Dagegen spricht die schon von Tallgren hervorgehobene Tatsache, dass sonst kein aus der finno-ugrischen Kultur importierter Gegenstand bekannt ist (Tallgren 1922-25, I, 123). Es ist auch nicht bestimmbar, ob diese Ringspangen in Estland Importstücke darstellen oder örtlicher Herstellung nach dorthin gelangten Vorbildern sind. Die Möglichkeit einer sicheren Entscheidung ist gering.

Einzelne Exemplare solcher Ringspangen wurden auch in Schweden angetroffen. Eine völkerwanderungszeitliche Ringspange mit auswärts eingerollten Enden aus Dalarna hat Serning (1966, 9, Taf. 19:17) veröffentlicht. Ein Gegenstück derselben Zeit stammt aus Östergötland (Nordén 1938, Abb. 273).

Es fehlen Verbindungsglieder für eine Annahme eines fortdauernden Gebrauchs dieser frühen Ringspangen und ihres Zusammenhanges mit den in der Wikingerzeit in Birka angewandten und östlich der Ostsee vorherrschenden Ringspangen vom Typ Re aus Eisen.

Aus dieser hier versuchten Übersicht, die Fragen des Ursprungs und der Verbreitungswege dieser Ringspangen betreffend, geht hervor, dass eine endgültige Lösung dieser Fragen noch zu erwarten ist.

4. Die Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen*

Die andere Gruppe der östlichen Ringspangen in Birka kennzeichnen in erster Linie die auf die Enden des Spangenringes aufgesetzten vieleckigen Knäufel. Auf Grund des Aussehens dieser Knäufel können die Spangen in drei Haupttypen eingeteilt werden: Spangen mit facettierten Endknäufen (kubisch oder nach oben

schmäler werdend, Typ VK 1; Taf. 53-55:2), Spangen mit ähnlichen facettierten Endknäufen, die aber auf der Oberfläche mit vier Zapfen verziert sind (Typ VK 4; Taf. 52:3-7), und Spangen mit „trichterförmigen“ Endknäufen (nach oben sich erweiternd, die Seiten oft facettiert und/oder eingeschweift, Typ VK 2; Taf. 55:3-56:3). Zu diesen drei grossen Typen fügt sich eine in Birka einzigartige Ringspange mit scheibenförmigen quadratischen Endknäufen, die also von oben wie die trichterförmigen Endknäufel aussehen (Typ VK 3; Taf. 56:4).

Ringspangen von diesen Typen haben eine ähnliche, aber etwas begrenztere Verbreitung jenseits der Ostsee wie die Ringspangen mit aufgerollten Enden. Die drei Haupttypen sind allgemein in Finnland. Etwa 80 Spangen mit facettierten Endknäufen ohne Zapfen (Typ VK 1), etwa 100 mit zapfenverzierten Endknäufen (Typ VK 4) und etwa 70 mit trichterförmigen Endknäufen (Typ VK 2) sind dort bekannt (Kivikoski 1973, Abb. 694-695, 696-699 bzw. 701-703; nähere Behandlung bei Kivikoski 1951, 51 ff.; Salmo 1956, 30 ff., 36 ff., 46 ff.). Das erste Auftreten der Ringspangen vom Typ VK 1 wird in Finnland um die Wende von der Merowingerzeit zur Wikingerzeit angesetzt (Salmo 1956, 35; Kivikoski 1973, Abb. 694). Die beiden anderen Typen scheinen erst etwas später aufzutreten (Salmo 1956, 41, 53 f.; Kivikoski 1963, 80). Die Ringspangen vom Typ VK 2 haben ihre häufigste Verwendung später als die zwei anderen Typen gehabt, etwa um 1000 (Salmo 1956, 53 f.; Kivikoski 1973, Abb. 701).

Auch im Baltikum sind Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen ähnlich denen in Birka häufig (Snore u.a. 1957, Taf. VIII:1-4, 7-11; Latvijas PSR arheologija 1974, Taf. 57:19-20, 63:8, 11-12; Volkaité-Kulikauskienė 1970, Abb. 22:3-5, 23:9). Hier fehlen aber solche mit zapfenverzierten, facettierten Knäufen (Typ VK 4) völlig. Das erste Auftreten der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen im Baltikum wird in das 9. Jh. gesetzt (Brivkalne 1974, 127; vgl. Snore im Latvijas PSR arheologija, 1974, 216, 229; Ende des 9. Jhs. in Litauen nach Volkaité-Kulikauskienė 1970, 161). Der als sehr früh angesprochene Fund von Juuru Kunilepa in Estland (s. 2. oben) enthält eine Ringspange mit facettierten Endknäufen (Tallgren 1923, 5, Abb. 6; Seger 1979, 66 f.; die Stempelverzierung dieser Spange hat Nerman 1958, 140 erörtert). Besonders zahlreich im Baltikum scheinen die Ringspangen vom Typ VK 2 zu sein, ein Typ, den Salmo (1956, 52) für ostbaltisch hält.

Die Verbreitung weiter östlich ist begrenzter. Mal'm zählt im Gebiet der alten Rus 31 Exemplare vom Typ VK 1 und 18 Exemplare vom Typ VK 2, die von Gnezdo vo bei Smolensk und vom südöstlichen Ladoga-Gebiet im Westen bis zu den Jaroslavschen und Vla-

* S. Anm. in Abschnitt 2. oben.

dimirschen Gräberfeldern im Osten verbreitet sind (Mal'm 1967, 159, 162; Beispiele aus Weissrussland gibt Ljaüdanski 1928, Taf. X:19, XI:5). Weiter östlich sind die Typen nicht vertreten. Die Ringspangen vom Typ VK 4 hat man auch im Gebiet der alten Rus gefunden, aber beinahe nur im südöstlichen Ladoga-Gebiet, von wo es etwa 10 Exemplare gibt (Mal'm 1967, 161; Kocurkina 1973, 29). Eine solche Spange hat man auch auf dem Gräberfeld von Petrovskoe bei Jaroslavl gefunden (Fechner 1963A, Abb. 25) und noch eine auf der Insel Berezan' an der Mündung des Bug in das Schwarze Meer (Cleve 1929, Abb. 1). Als Datierung für diese Ringspangen in Russland wird das 10. Jh. und der Anfang des 11. Jhs. angegeben (Mal'm 1967, 159 ff.).⁵

Die Ringspangen vom Typ VK 4 werden allgemein als finnisch anerkannt. Das geht aus der Verbreitung hervor, sowie auch aus der Zapfenverzierung selbst, die für eine Reihe von wikingerzeitlichen finnischen Schmuckformen charakteristisch ist (z.B. Rundspangen wie Taf. 84:5; Kivikoski 1973, Abb. 656-661). Gewöhnlich lässt man aber die Möglichkeit offen, dass Spangen von diesem Typ auch in Skandinavien nach finnischen Vorbildern hergestellt worden sind. Die Ringspangen Bj 478, 480 und 1053 A (Taf. 52:3, 5, 7) betrachtet Salmo als echt finnisch. Das Ornament der anderen Birka-Spangen bezeichnet er ohne nähere Begründung als von den finnischen abweichend (Salmo 1956, 40 f.; vgl. Kivikoski 1937, 244). Trotz dieses Vorbehalts sind wohl alle Ringspangen dieser finnischen Sonderform als Importstücke zu betrachten.⁶

Die Ringspangen vom Typ VK 1 und 2 aus Birka haben unverkennbar nahe Beziehungen zu ähnlichen Ringspangenvarianten im Baltikum, in Finnland und zu dem Bestand an solchen Ringspangen auf Gotland. Es fehlt aber bisher eine Zusammenfassung der lokalen Gruppen und Gattungen dieser Ringspangen. Es bestehen lokale Sonderformen oder die Vorliebe für bestimmte Ringspangenformen und deren ornamentale Ausstattung. Einzelvergleiche der Ringspangen aus Birka mit solchen der genannten Gebiete erlauben in ein-

zelnen Fällen gewisse Rückschlüsse auf die Herkunftsgegend der Spangen oder ihrer Vorbilder. Ein Beispiel dafür bilden die, mit dem gleichartigen Flechtbandornament verzierten vier Ringspangen aus Birka. Zwei dieser Ringspangen haben Facettierte Endknäufel (Typ VK1; Taf. 55:1, 2), während die anderen zwei Ringspangen dem Typ mit trichterförmigen Endknäufen angehören (Typ VK2; Taf. 55:3, 4).

Dieses dreiteilige Flechtornament hat eine eigenartige Flechtbandstruktur. Das Flechtbandmuster bilden drei verhältnismässig breite Zickzackbänder, die sich überkreuzen und durchflechten. Die Bänder haben zwei- und dreireihige Zahnstempelfüllungen. Zwischen den Spitzen der Zickzackbänder bilden sich an den Rändern des Ringes vertiefte Dreiecke. Die Zickzackbänder bilden zwischen den Überkreuzungsstellen kleine ausgesparte Rhomben mit eingesetzten Punkten (Taf. 55:1, 2, 4). Derartige Rhomben und die Dreiecke längs den Rändern des Ringes fehlen bei einem besonders dichten Geflecht der Bänder (z.B. Taf. 55:3).

Das Bandgeflecht der Ringspangen aus Birka verziert nur die beiden Endviertel der Spangenringe. Eine Ausnahme bildet die Ringspange Taf. 55:3; hier deckt das Bandgeflecht den ganzen Ring, abgesehen von zwei ausgesparten Stellen für die Nadel. Die vom Bandgeflecht freien Hälften der Spangenringe verziern enggereichte Dreiecke und Punktdreiecke (Taf. 55:2, 4). Reicher ornamentiert ist der Ring der Spange Taf. 55:1; hier begrenzen die Ränder des Ringes enggereichte Dreiecke und Zahnstempelreihen, während die Mittelzone ein aus wechselweise gestellten Dreiecken gebildetes Zickzackband ziert.

Salmo kennt zwei diesen Ringspangen aus Birka entsprechende Ringspangen mit trichterförmigen Endknäufen und Flechtbandornament aus Finnland, die er als aus dem Ostbaltikum eingeführt ansieht (Salmo 1956, 46). Man ist in diesem Fall in der Lage, das Ursprungs- und Produktionsgebiet solcher Ringspangen näher zu umgrenzen. Schon Tallgren vermutete, dass die ursprüngliche Heimat der mit Flechtbandmotiven verzierten Ringspangen in Litauen zu suchen wäre, „wo die Waräger diese Form entlehnt haben“ (Tallgren 1922-25, II, 65, Anm. 1).

Diese Art Bandgeflecht hat in der nordischen Flechtornamentik keine Entsprechungen. Im Material Birkas kann man auf das zweiteilige Flechtornament der Ringnadel Taf. 43:7 hinweisen, das zwar nur annähernd mit dem Bandgeflecht der Ringspangen vergleichbar ist. Der statisch-tektonischen Natur der baltischen Ornamentik sind Flechtbandmotive vor der Wikingerzeit fremd. Es ist durchaus möglich, dass dieses Bandgeflecht der Ringspangen von schwedischen Vorlagen entlehnt und lokal umstilisiert wurde.

⁵ Die obige Beschreibung der Verbreitung ist von I. J. zusammengestellt.

⁶ Die Spangen Bj 478, 480 und 1053A sind alle hauptsächlich mit Reihen von kleinen Dreiecken verziert (wie Salmo 1956, Abb. 11, 14-15, 17). Eine solche Verzierung, die für die finnischen Ringspangen mit facettierte Endknäufen - mit und ohne Zapfen - charakteristisch ist, haben auch die Spangen Bj 58A, 197 (Taf. 52:6) und vielleicht 954. Abweichend sind nur die Spange Bj 1074, die wahrscheinlich völlig unverziert ist, und die Spange von Setons Grab VI (Taf. 52:4), die mit Kreisreihen verziert ist. Dieses Ornament, behauptet Salmo (1956, 36 f.), ist für die finnischen Ringspangen fremd, obwohl es ein paarmal vorkommt. - Es sei hier auch erwähnt, dass mehrere von den in Norwegen gefundenen Ringspangen mit facettierten Endknäufen - mit und ohne Zapfen - Eigenheiten zeigen, die eine norwegische Herstellung andeuten (Heyerdahl-Larsen 1979). I. J.

Die prägnantesten Beispiele dieser Flechtornamentik stammen aus dem Siedlungsgebiet der Kuren in Westlitauen und Südwestlettland. Hervorragende Beispiele des Flechtornaments sind hier nicht nur auf Ringspangen sondern auch auf anderem Schmuck, wie Armringen, Halsringen und sogar Sporen vertreten (Kulikauskienė & Rimantienė 1958-66, I, Abb. 378, 379, 384-386; Gimbutas 1963, Abb. 62, 63). Es handelt sich hier um qualitativ hochstehende Erzeugnisse, und die qualitativen Unterschiede zwischen den hier angeführten Erzeugnissen in Litauen und den Ringspangen aus Birka sind unverkennbar. Man muss in Betracht nehmen, dass solche mit Bandgeflecht verzierte Ringspangen verschiedener Herstellungsqualitäten auch in Werkstätten anderer ostbaltischer Gebiete angefertigt wurden. Eine mit der Ringspange Taf. 55:3 weitgehend übereinstimmende Ringspange mit den ganzen Ring deckendem Bandgeflecht stammt aus Aizkraukle (Ascheraden) in Westlettland. Auch die Verzierung der Oberfläche der Endknäufel mit Kreisen und Zahnstempellinien längs den Rändern ist dieselbe (Riga-Katalog 1896, Taf. 19:20). Eine kurische Ringspange mit trichterförmigen Endknäufen und den entsprechenden Ornamentmotiven aus Kurzeme (Kurland) hat Tallgren (1922-25, II, Abb. 83) abgebildet. Eine Ringspange mit Flechtornament aus dem kurischen Gebiet und einen Armring mit dem gleichen Bandgeflecht aus Zemgale (Semgallen) hat Snore, den wikingerzeitlichen Schmuck in Lettland behandelnd, abgebildet (Latvijas PSR Arheologija 1974, Taf. 48:12, 57:23).

Ein Vergleich zwischen den hier angeführten Beispielen aus Lettland und Litauen mit dem Bandgeflecht baltischen Gepräges und den Ringspangen aus Birka führt zur Schlussfolgerung, dass die Birka-Spangen aus Lettland oder Litauen herkommen. Dafür spricht auch der Weissmetallbelag des Nadelkopfes der Ringspange Taf. 55:4. Weissmetallbelag auf den Ringspangen ist im Baltikum häufig antreffbar. Den Ringspangen aus Birka fehlen die geringsten Merkmale lokaler Abweichungen. Die Ursprungsgegend der Spangen näher zu bestimmen, ist bis auf weiteres unmöglich.

Hier, wie schon bei den Ringspangen mit aufgerollten Enden, ist die grosse Anzahl importierter Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen auf Gotland in Betracht zu ziehen. Der Bestand an solchen Ringspangen auf Gotland ist bisher nicht durchgearbeitet worden. Allein die Sammlung gotländischen Fundmaterials des Staatlichen Historischen Museums in Stockholm (SHM) enthält unter den Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen elf Exemplare dieser Spangen mit dem baltischen Bandgeflecht. Sie entsprechen alle mehr oder weniger solchen aus Birka (Taf. 55:1-4). Es liegt daher nahe, auf Grund dieser Tatsache und den nahen Beziehungen Gotlands

zum Baltikum anzunehmen, dass wenigstens einige der Ringspangen in Birka von Gotland aus vermittelt wurden.

Die übrigen 35 Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen aus Birka haben alle die für solche Ringspangen charakteristische, sich durchgehend wiederholende geometrische Ornamentik. Andererseits kommen auch ganz unverzierte oder nur mit Weissmetallbelag versehene Ringspangen vor. Ein Beispiel derartiger Ringspangen ist in Birka vertreten. Die grosse, massive Ringspange Bj 716 (Taf. 53:1) ist, mit Ausnahme der Rillenlinien längs den Rändern der bandförmigen Nadelrolle, unverziert. Anstelle eines ornamentalen Dekors ist die Mittelfläche des im Querschnitt sechseckigen Spangenringes mit Weissmetall belegt. Nächstverwandt mit dieser Ringspange ist eine Spange aus Tuna, Ksp. Alsike, Uppland (Arne 1934, Taf. 1:6). Diese hat auf der Nadelrolle anstelle der Rillen der Birka-Spange eine Kreisreihe. Die Tuna-Spange hat denselben Weissmetallbelag auf dem sechseckigen Ring wie die aus Birka. Weissmetallbelag ist, wie schon erwähnt wurde, kennzeichnend für Ringspangen aus dem Baltikum. Beide sind zweifellos Importstücke, wahrscheinlich aus Lettland eingeführt und vielleicht durch die Vermittlung Gotlands. Unter den Ringspangen aus Gotland im SHM befindet sich auch eine mit Weissmetallbelag (SHM 7571:407; Nerman 1958, Textabb. 209).

Die Ringe der Spangen Bj 746 und 1059 (Taf. 56:3, 4) sind unverziert. Unverzierte Ringspangen sind im Baltikum nicht ungewöhnlich. Entsprechende Beispiele aus Lettland sind eine solche aus Aizkraukle (Ascheraden; Riga-Katalog 1896, Taf. 19:24) und aus Nuksi (Snore u.a. 1957, Taf. VIII:8).

Die Endknaufoberfläche der Ringspange Bj 1083 (Taf. 55:1) zieren eingeritzte gleicharmige Kreuze. Solche Kreuze und Diagonalkreuze auf den Endknäufen sind im baltischen Bereich der Ringspangen hauptsächlich auf Spangen des 11. Jhs. antreffbar.

Es erübrigt sich hier, Vergleichsbeispiele der Unzahl gleichzeitiger Ringspangen des ganzen Verbreitungsgebiets anzuführen, denn ihr Dekor besteht aus denselben Ornamentelementen in gleichartiger Anordnung. Entsprechende Ornamentik ist mitunter auch auf nordischen Erzeugnissen antreffbar (wie z.B. auf den Ringspangen Taf. 49:2, 4).

Im allgemeinen kann angenommen werden, dass die Mehrzahl der Ringspangen mit facettierten Endknäufen ohne Zapfen und mit trichterförmigen Endknäufen aus Birka östlichen Import darstellt, direkt oder zum Teil aus Gotland eingeführt. Auf Grund des auffallend grossen gotländischen Bestandes an allen in Birka vertretenen Ringspangenvarianten ist die Erwägung einer got-

ländischen Herstellung solcher Spangen nach östlichen Vorlagen nicht ausser Acht zu lassen. Nerman vermutete mit einer gewissen Berechtigung sogar einen Massenexport gotländischer, lokaler Ringspangenformen im 11. Jh. (Nerman 1958, 140).

Es fehlt bis auf weiteres an Beweisen für eine örtliche Herstellung solcher Ringspangen in Birka. Andererseits ist es kaum annehmbar, dass die Werkstätten dort bei einer gewissen Nachfrage sich in einzelnen Fällen nicht mit der Anfertigung dieser Ringspangen befasst hätten. Facettierte Knäufel waren den Werkstätten nicht fremd; hier kann man auf die in technischer Hinsicht vollendet hergestellten Facettenwürfel der Längenmasse aus Bj 834 und 845 hinweisen. Die Verzierungen dieser Würfel mit Punktkreisen ist dieselbe wie an den Ringspangenknapfen (Taf. 125:1, 2). Eine sichere Entscheidung, welche Ringspangen in Birka angefertigt sein könnten, lässt sich nicht treffen, hierzu könnte eine sorgfältige Bearbeitung des reichen Ringspangenmaterials in Baltikum beitragen.

In diesem Zusammenhang verdient die eiserne Ringspange mit aufgesetzten bronzenen facettierten Endknäufen aus Tuna in Alsike Beachtung (Arne 1934, 39 f., Abb. 10, Taf. XVII:3). Eine solche aus Eisen und Bronze kombiniert hergestellte Ringspange tritt hier zum erstenmal im ganzen Verbreitungsgebiet der Ringspangen auf. Es darf in diesem Fall als einigermassen sicher angenommen werden, dass diese Ringspange ein einheimisches Erzeugnis ist. Arne datiert das Grab mit der Ringspange in die Zeit des ausgehenden 10. Jhs. und des beginnenden 11. Jhs. Er vergleicht die Endknäufel der Tuna-Spange mit den Endknäufen der Ringspange Bj 716 (Taf. 53:1; Arne 1934, 56, 71).

Ein Erzeugnis der Werkstätten in Birka dürfte die in der Formgebung ebenfalls einzig dastehende Ringspange Bj 958 mit gespaltenen Enden sein (Taf. 49:4). Die facettierten, mit Stempelpunkten verzierten Wülste an beiden Ringenden gleichen den Endknäufen der Ringspangen Taf. 53:2 und 54:1. Eine einheimische Arbeit könnte auch die handwerklich nicht sorgfältig ausgeführte Ringspange mit quadratischen Endscheiben aus Birka sein (Bj 746; Taf. 56:4). Die Ringspangen mit flachen Endscheiben im baltischen Bereich gehören sonst hauptsächlich in das 11.-12. Jh.

Die bisherige Auswertung des reichen Fundmaterials im ganzen Bereich der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen hat die Frage der Entstehung und örtlichen Festlegung des Ursprungs dieser Ringspangen nicht klarlegen können. Die Klärung dieser Frage erschwert das Fehlen jeglicher typologischer Vorstufen dieser Spangen, die überall in bereits vollendeter Form auftreten.

Die Voraussetzungen und stilprägenden Impulse, welche die Übernahme der vieleckigen Endknäufel, anstelle der Aufrollung der Spangenenenden veranlassten, sind nicht bekannt. Man hat die facettierten Endknäufel der in Zentral- und Ostrussland verbreiteten Hals- und Spiralspangen als Vorbilder der Spangenenendknäufel herangezogen, zuletzt hat Stenberger (1947-58, I, 67) mit Vorbehalt auf die Möglichkeit solcher östlichen Einflüsse hingewiesen. Der entgegengesetzten Ansicht Mooras nach soll dieser Halsringtyp im Ostbaltikum entstanden sein und sich von dort aus nach Ostrussland verbreitet haben (Moora 1929, 157 ff.). Beispiele bronzenen baltischer Halsspangen mit konusförmigen und facettierten Endknäufen haben Kulikauskienė & Rimantienė (1958-66, I, Abb. 376-379, 382) abgebildet.

Die im ganzen Verbreitungsgebiet in kurzer Zeit vollzogene völlige Einbürgerung der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen gründet sich u.a. augenscheinlich auf die bedeutend grösseren formal-optischen Werte dieser Spangen im Vergleich zu den anspruchsloseren Ringspangen mit aufgerollten Enden.

5. Vieleckige Endknäufel von Ringspangen

In Birka und im Verbreitungsbereich der Ringspangen mit vieleckigen Endknäufen jenseits der Ostsee kommen mitunter einzelne Endknäufel der Spangen vor. Die im Baltikum angetroffenen vereinzelt Endknäufel wurden in Gräbern und Siedlugen bzw. Werkstätten gehoben. Die zu der letzteren Fundkategorie gehörigen Endknäufel sind Halbfabrikate nicht fertiggestellter Ringspangen (vgl. z.B. Brivkalne 1974, 127). Die verschiedenen technischen Verfahren bei der Herstellung der Ringspangen wurden zuletzt von Ryndina (1963, 255 ff.) eingehender behandelt.

Bei solchen Endknäufen in Gräbern handelt es sich - jenseits der Ostsee wie in Birka - nicht um Halbfabrikate, sondern von den Ringspangen abgeschnittene Endknäufel, die gewöhnlich zusammen mit Waagen und Gewichten vorkommen. Diese Spangenenendknäufel wurden zweifellos als Gewichte verwendet. In den Gräbern 174 und 227 des Gräberfeldes in Palanga, Westlitauen, wurde z.B. eine ganze Anzahl solcher Endknäufel zusammen mit gewöhnlichen Gewichten gefunden (Volkaitė-Kulikauskienė 1966, 220; vgl. auch Ceplaitė 1974, 203, Nr 76). Die vieleckigen Ringspangenenendknäufel mit eingestempelten Kreisen und Punktkreisen sind den polyedrischen Gewichten sehr ähnlich und leicht in Gewichte umzuwandeln.

BIRKA

I

DIE GRÄBER

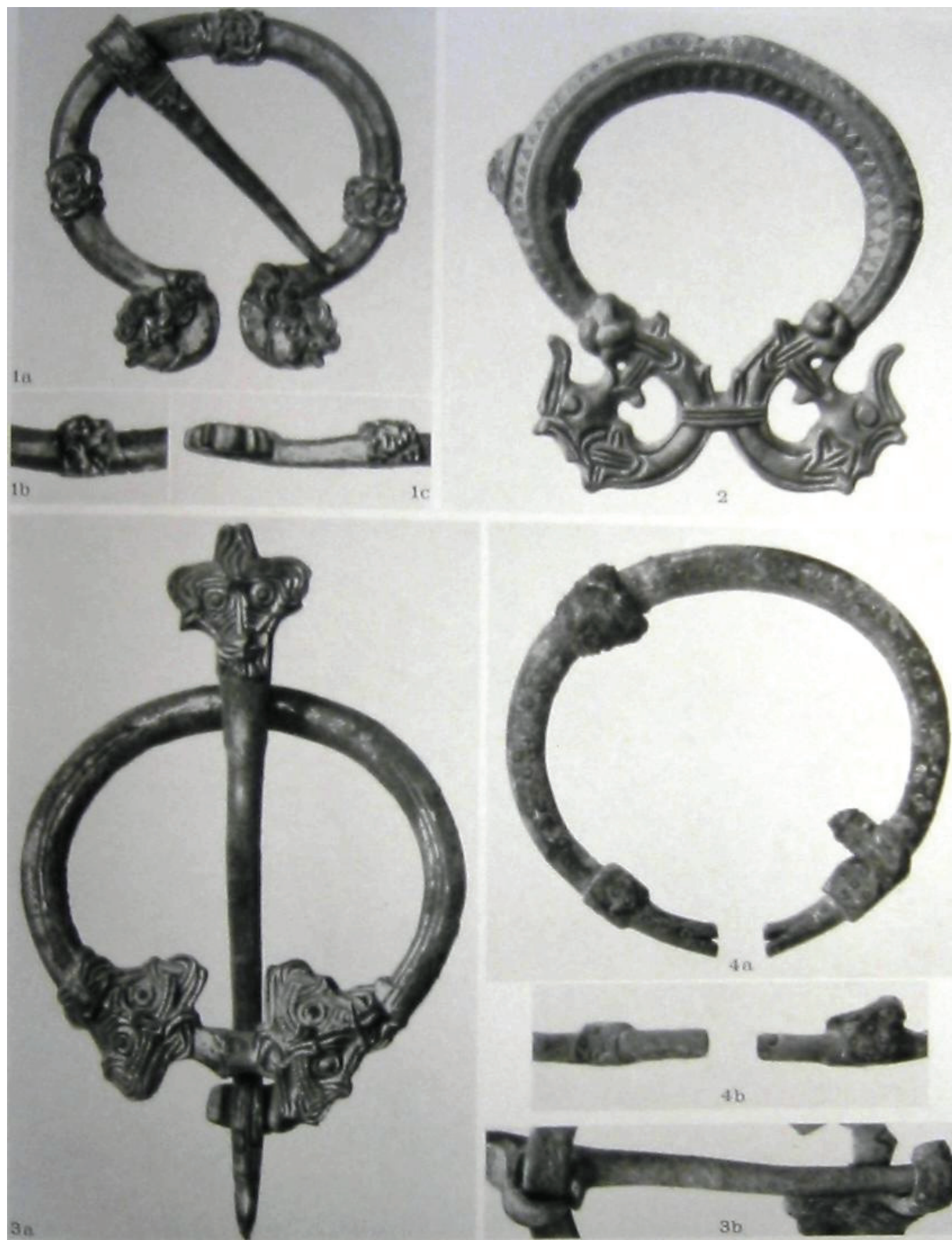
VON

HOLGER ARBMAN

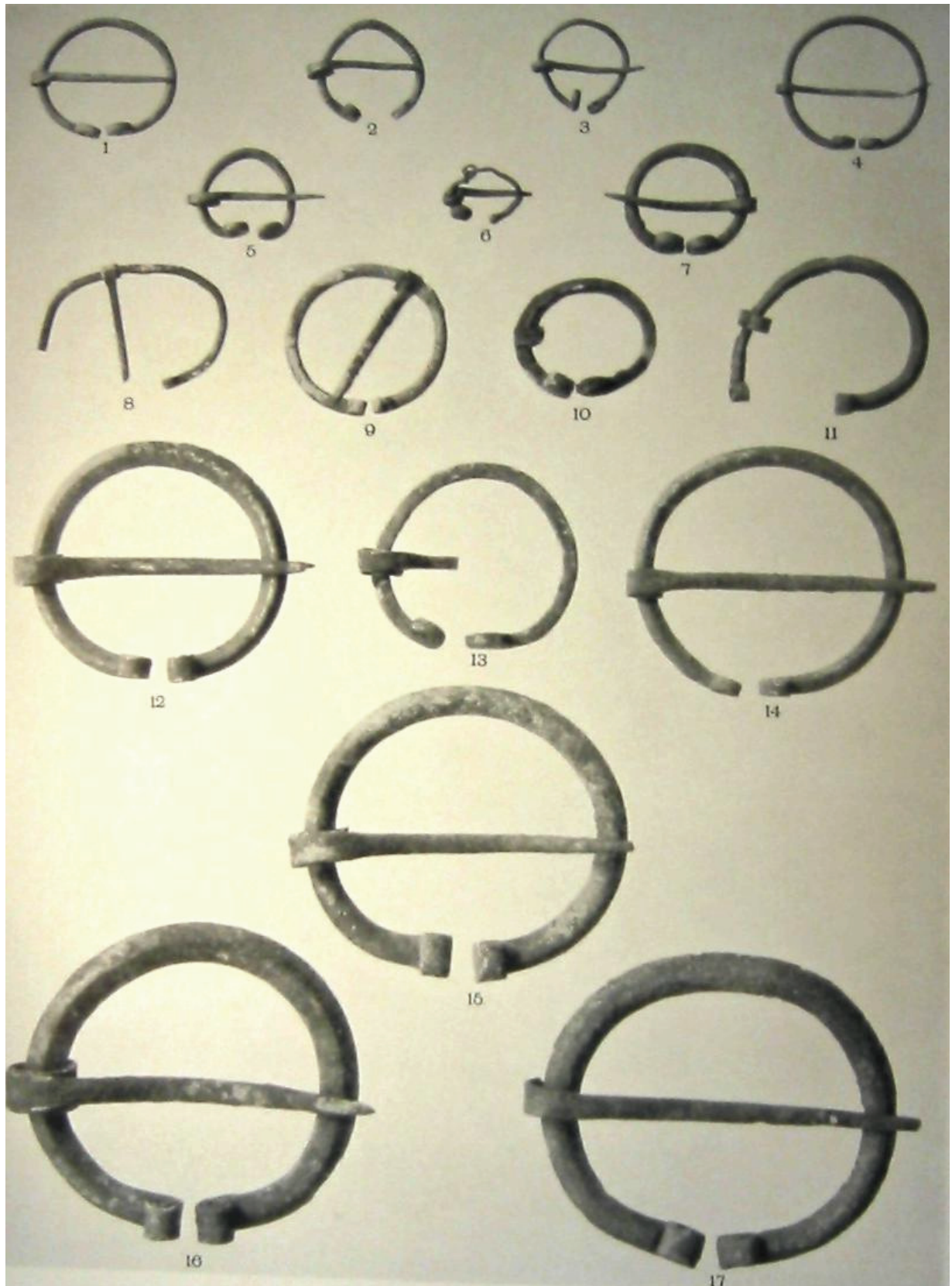
TAFELN



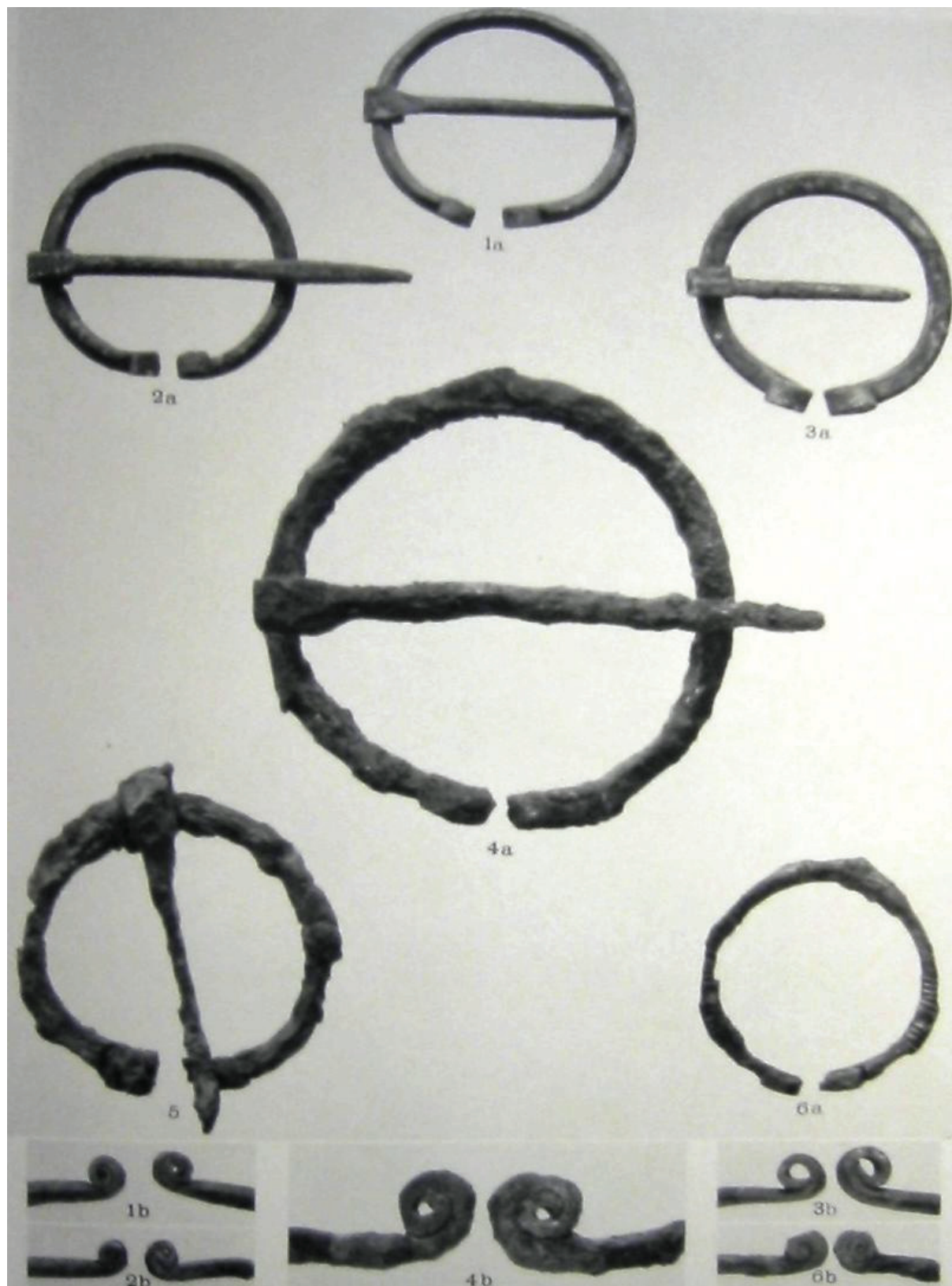
K. VITTERHETS HISTORIE OCH ANTIKVITETS AKADEMIEN
STOCKHOLM



1. Grab 624. — 2. Grab 886. — 3. Grab 735. — 4. Grab 958.



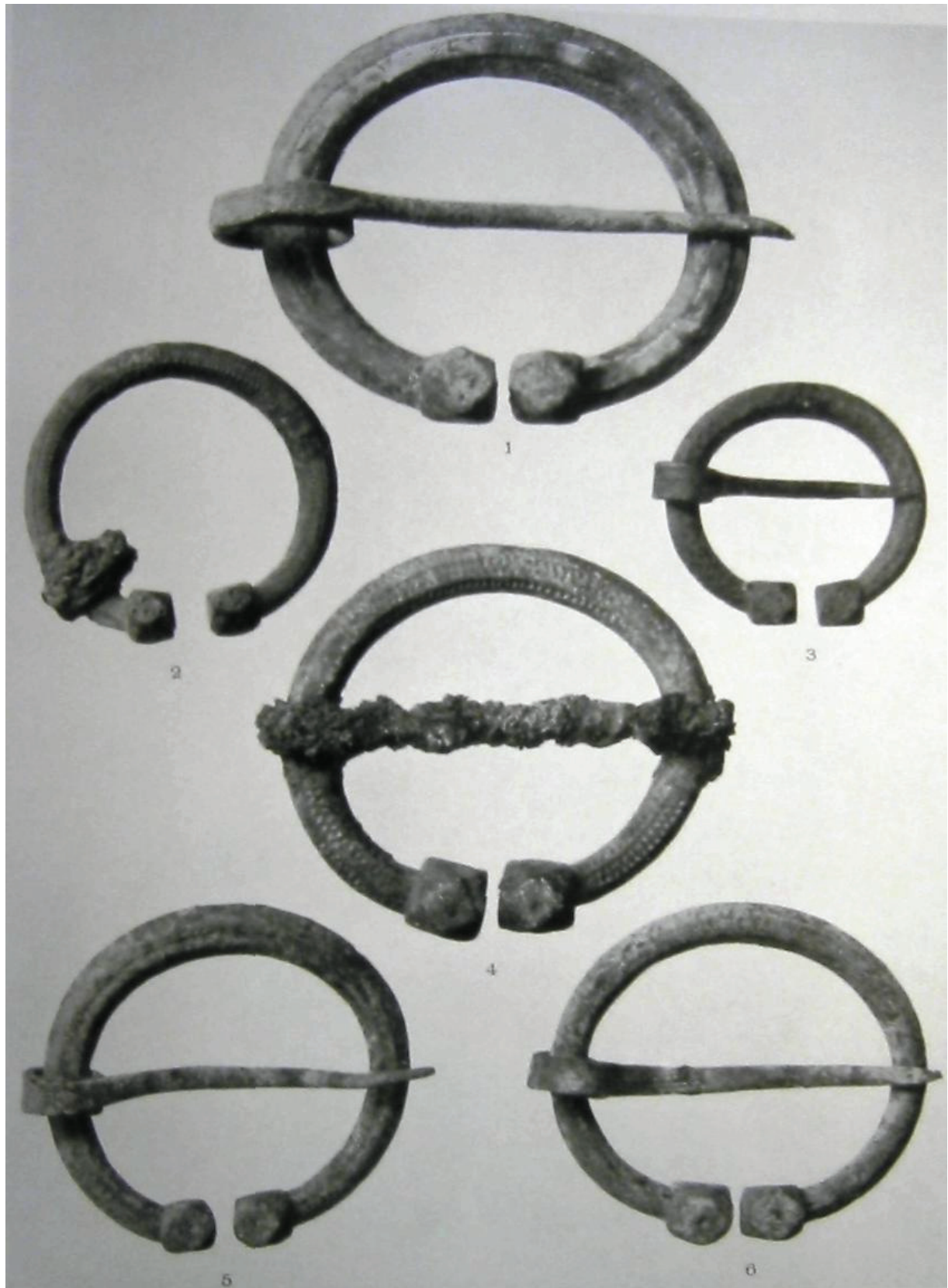
1. Ohne Grab-Nr. — 2. Gr. 1159. — 3. Gr. 523. — 4. Gr. 983. — 5. Gr. 707. — 6. Gr. 775.
 7. Gr. 138. — 8. Gr. 1142. — 9. Gr. 712. — 10. Gr. 142. — 11. Gr. 105. — 12. Gr. 77.
 13. Gr. 503. — 14. Gr. 56. — 15. Gr. 717. — 16. Gr. 956. — 17. Grab 157.



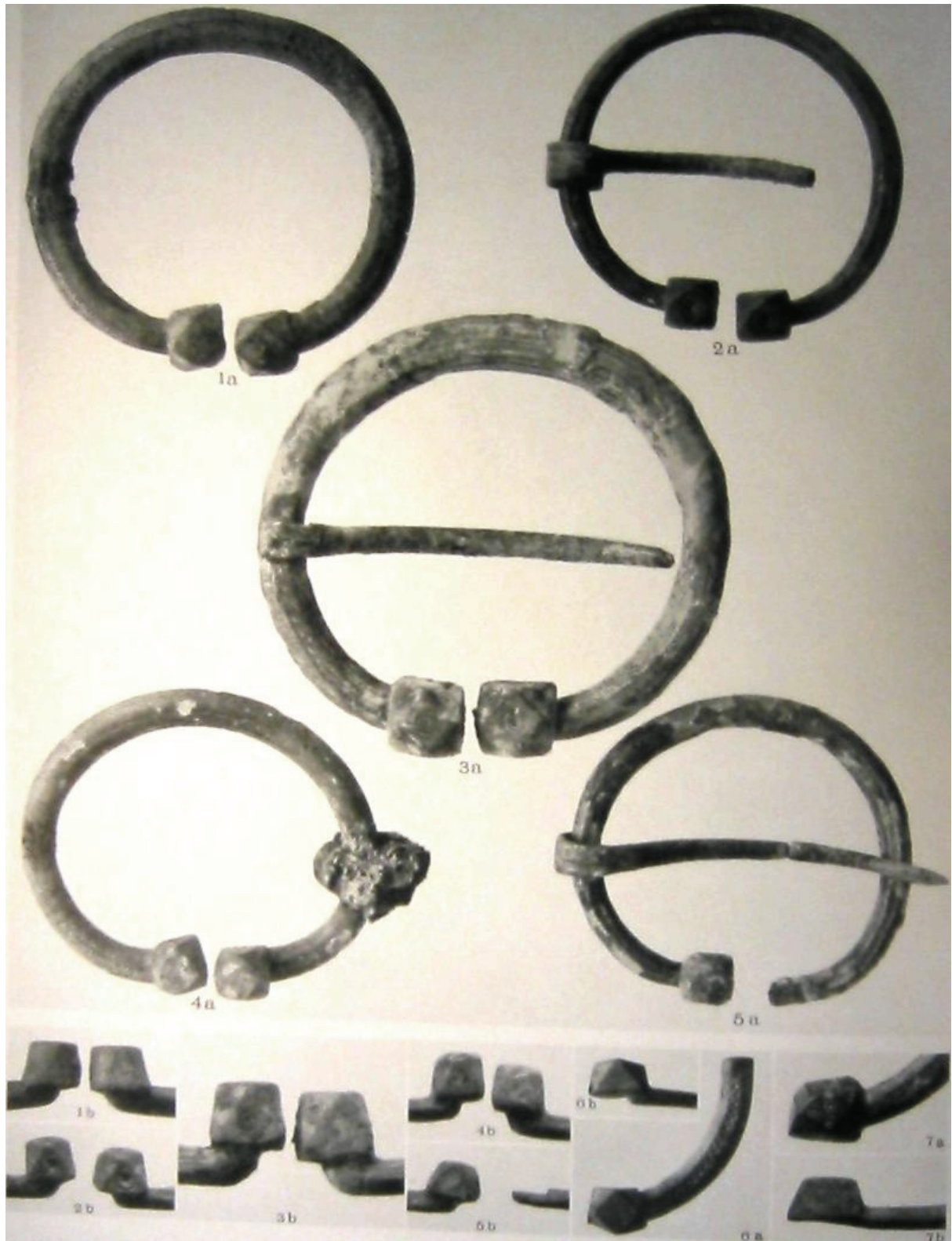
1. Gr. 717. — 2. Gr. 902. — 3. Gr. 991. — 4. Gr. 954. — 5. Gr. 904. — 6. Gr. 1098.



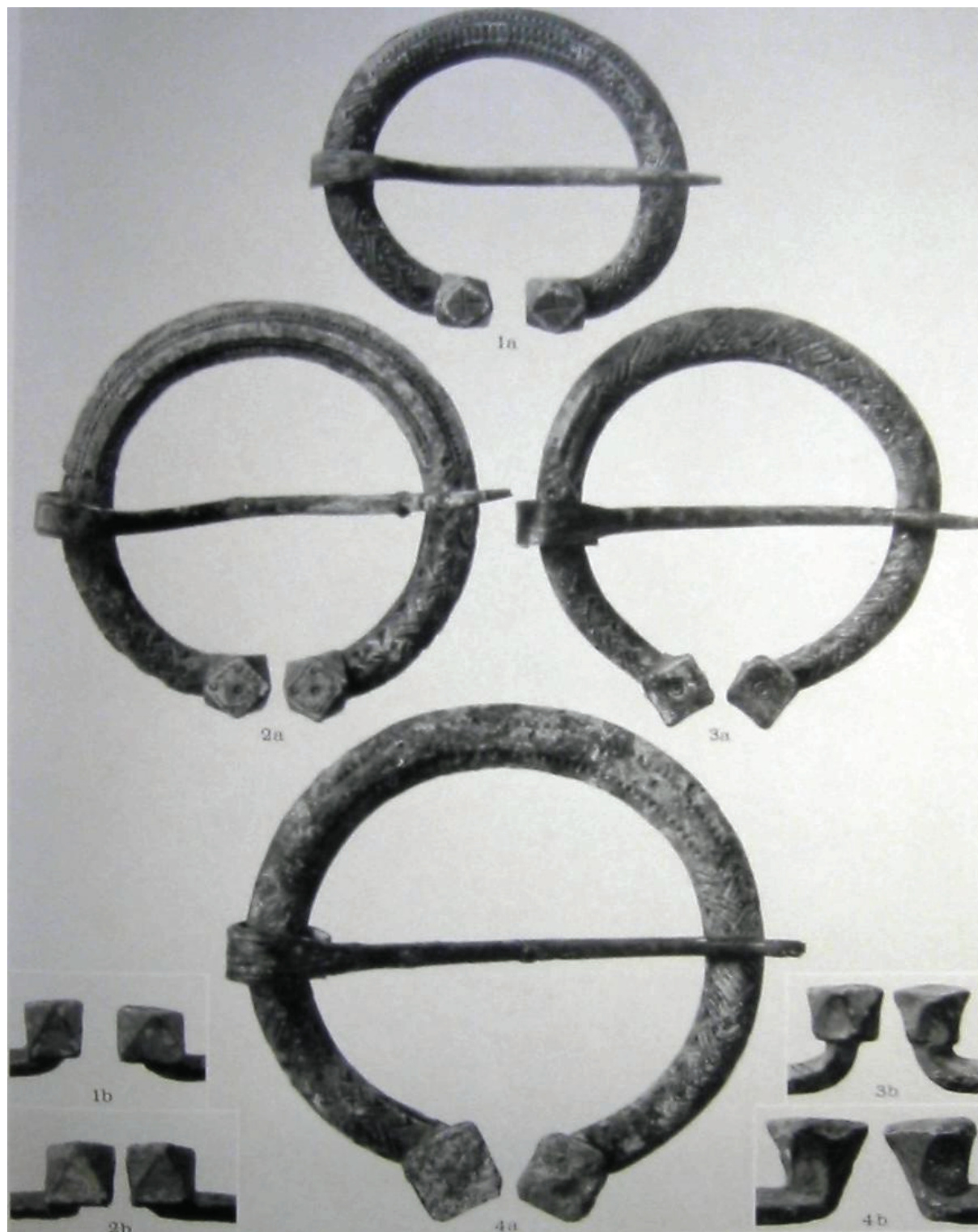
1. Gr. 944. — 2. Gr. 974. — 3. Gr. 478. — 4. Ausgrabung 1837 (Seton), Inv. Nr. 474.
5. Gr. 480. — 6. Gr. 197. — 7. Gr. 1053.



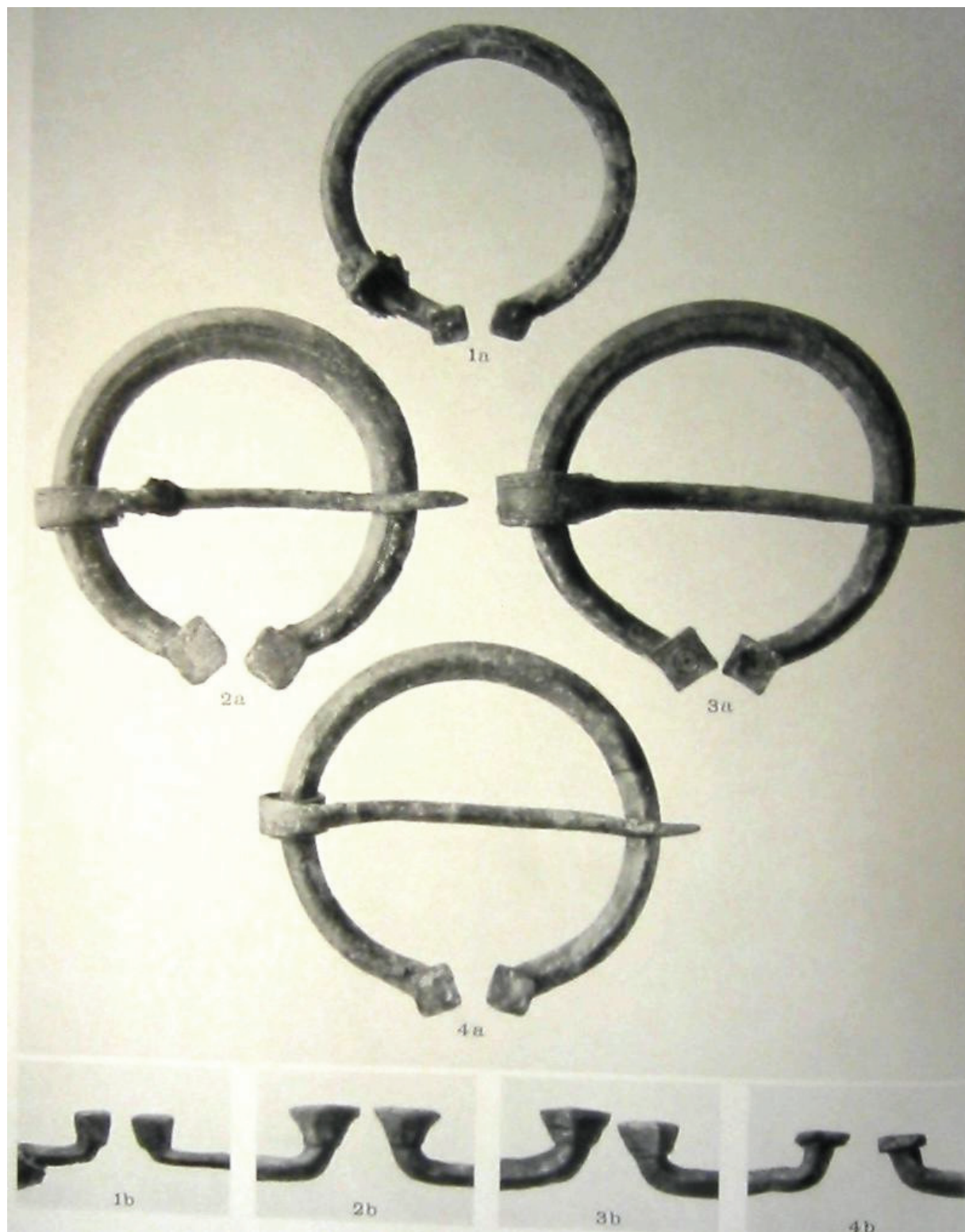
1. Gr. 716.- 2. Gr. 855. — 3. Gr. 567. — 4. Gr. 985. — 5. Gr. 954. — 6. Gr. 727.



1. Gr. 1081. — 2. Gr. 179. — 3. Gr. 588 — 4. Gr. 1069. — 5. Gr. 605. — 6. Gr. 306 A.
7. Gr. 1028.



1. Grab 1083.— 2. Grab 834. — 3. Grab 495. — 4. Grab 955.



1. Grab 73. — 2. Grab 918. — 3. Grab 1059. — 4. Grab 746.